



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

376 (16.8.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-143182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-143182)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Korrekturen, Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung 213

70 Pfennig monatlich, Pringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 24. 542 pro Quartal, Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Kundwärtige Inserate . . . 30 Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 376.

Dienstag, 16. August 1910.

(Abendblatt.)

Der Besuch des Präsidenten der französischen Republik in der Schweiz.

Die Schweizer Presse widmet dem Präsidenten sympathische Begrüßungsartikel. So schreibt der „Bund“ nach einem längeren Rückblick auf die Beziehungen beider Länder in früheren Jahrhunderten:

„Und heute kommt der Präsident der großen Nachbarrepublik nach Bern, um die schweizerische Demokratie, ihr Volk und ihre Behörden zu begrüßen, ihnen die Versicherung treuer Freundschaft zu überbringen. Er wird in der Curia des neuen Schweizerbundes von unserer obersten Behörde, vom Bundespräsidenten und vom Bundesrat empfangen und zu seinen Ehren und zu seinem Schmuck bilden die schweizerischen Soldaten Spalier. Dürfen wir uns nun mit unserer Selbstständigkeit und unserem Ansehen, mit unseren Errungenschaften des neuen Bundes sehen lassen gegenüber unserer Vergangenheit? Jawohl, lautet die Antwort, wir dürfen uns darüber freuen beim Besuch des Präsidenten Fallières.“

Die „Neue Zürcher Zeitung“ leitartikelt u. a.:

„Dass der erste Besuch des französischen Staatsoberhauptes uns Eigenen etwas anders berührt, anders berühren muß als die früheren Visiten benachbarter Monarchen, versteht sich leicht. Und es wird denn auch nicht sonderlich befremden, wenn einzelne Federn sich mit der politischen Bedeutung des Vorganges gläubigen beschäftigen zu lassen. Dem sorgfältigen Beobachter der politischen Ereignisse kam es in der Tat nicht entgegen, daß der Besuch des französischen Präsidenten eine andere, zweifellos tiefere Veranlassung hat, als das Bedürfnis seiner hohen konventionellen Freundschaftsbezeugung gegenüber der helvetischen Republik. Die französische Republik schaut bald auf vier Jahrzehnte ihres Bestandes zurück. Kaiser und Könige haben wir seither, Italiens König sogar dreimal, auf Schweizerboden begrüßt, vor Herrn Fallières hat kein französischer Präsident ihn in offizieller Mission betreten. Die Neigung, seinem Erscheinen um so größere Bedeutung beizulegen, bedarf denn keiner psychologischen Erklärung. Aus gewissen, mehr zu erörternden als positiv festzustellenden Begleiterscheinungen des französischen Besuches Schlüsse zu ziehen, die bis zur Befürchtung einer Beeinträchtigung unserer politischen Neutralität gehen, liegt kein Anlaß vor. Die Richtlinie unseres politischen Verhaltens gegenüber dem Auslande ist uns so fest und sicher vorgezeichnet, daß gallophile Neigungen und Tendenzen, und sollten sie selbst in den obersten politischen Regionen Wurzeln gefaßt haben, an ihr nichts, aber auch gar nichts zu ändern vermögen. Andererseits darf natürlich niemand der fremden Diplomatie das Recht verwehren, die Kunst der Ausnutzung besonderer Situationen zu üben. Wenn wir betonen, daß der Besuch des französischen Präsidenten nach keiner Richtung zu politischen Bedenken Anlaß gebe, so braudt uns in dieser Ueberzeugung auch der Umstand nicht wankend zu machen, daß der Empfang des Herrn Fallières in einem Rahmen sich bewegt, der über das Maß des Zeremoniells für die bisherigen

Empfänge von Staatsoberhäuptern auf Schweizer Boden hinausgeht. Gerade das Bewußtsein, daß in unserem Volke der feste Wille lebt, mit allen Nachbarstaaten gute Freundschaft zu pflegen und daß es diesem Willen seiner Politik treu bleibt, gibt uns die innere Freiheit, den hohen Gast mit rücksichtsloser Ehrerbietung und Herzlichkeit zu begrüßen. Wir begrüßen ihn als den ehrwürdigen Vertreter einer größeren Nation, als den obersten Magistraten des französischen Staates, der in Herrn Fallières einen erprobten Republikaner an seiner Spitze hat.“

Die linksstehende demokratische „Zürcher Post“ macht sehr bemerkenswerte Ausführungen, wenn sie schreibt:

„Am Montag werden die Vertreter des Bundesrates in Bern den Präsidenten der französischen Republik im Namen des Schweizervolkes begrüßen. Mit ihnen begrüßt das ganze Land in Hochachtung und Sympathie den ersten französischen Präsidenten, der uns besucht. Aufrichtig und herzlich haben wir schon die monarchischen Staatsoberhäupter der anderen Grenzländer empfangen. Der von unseren Vorfahren freiwillig übernommenen und durch internationale Staatsverträge verbürgten Neutralität, in der wir alle die feste Grundlage unserer staatsrechtlichen Stellung erblicken, tut es keinen Abbruch, wenn wir morgen mit besonderer Freude den Repräsentanten der größten europäischen Demokratie als unseren Gast willkommen heißen. Heute erkennen wir in Frankreich die sicherste Stütze für den republikanischen Gedanken, der in vier Jahrzehnten unüberwindlich geworden ist. Auch unser geistiges Leben hat von jeher aus Frankreich Nahrung empfangen, selbst da, wo wir deutsch reden und denken und dankbar sind für die reiche deutsche Kultur, die uns in Gedanken und Werken zuteil geworden ist. An der geistigen Vorbereitung der großen Revolution hat auch die Schweiz rühlig mitgearbeitet und seither sind diese Beziehungen nie wieder gelockert worden. Auch heute wollen wir nicht nur nach einer Seite Ausschau halten, und wenn wir bei den Deutschen die Energie des Schaffens, das rücksichtslose Drängen in die Zukunft bewundern, so lieben wir dennoch die vollendete Klarheit des französischen Denkens, das sich den Staat und das Recht streng und logisch errichtet hat, wie seine Kunstwerke und die Schöpfungen seiner Dichter. Darum nimmt das ganze Schweizervolk freudigen Anteil an den Festen, mit denen der Bundesrat Armand Fallières ehren wird. Sorgsam achten wir auf unsere Neutralität, und die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu allen Nachbarn wird immer die oberste Aufgabe des politischen Departements bleiben. Aber wir brauchen es nicht zu verschweigen: der Besuch des Präsidenten der französischen Republik ist uns besonders wertvoll, da uns politische und kulturelle Ueberlieferungen und die Uebereinstimmung demokratischen Empfindens mit seinem Volke eng verbindet.“

Die liberalen „Waller Nachrichten“ widmen dem französischen Staatsoberhaupt ebenfalls freundliche Worte der Begrüßung und betont, daß Frankreich den Schweizern immer nahe gestanden, Jahrhunderte lang fast alljährlich, so nahe, daß man eher von Protektorat als Freundschaft sprechen konnte. Aber längst seien diese Beziehungen im Strom der Zeiten untergegangen und nur noch die diploma-

tische Tradition hat sich erhalten. Im übrigen seien die Beziehungen zu Frankreich die gleichen, wie zu allen anderen Nachbarstaaten. Als Republikaner arbeiten Franzosen und Schweizer Seite an Seite an der großen schweren Aufgabe, nach dem hohen Grundged der Gleichheit ihr Land jedem, auch dem geringsten Volksgenossen, lieb zu machen, es zu einer oblen Burg der Freiheit auszugestalten. Welch herrlicher Sieg die Schweiz für ein glückliches freies Volk ist, das könnte Herr Fallières zu keiner Zeit besser sehen, als an einem so strahlenden Sommertag. An der Arbeit hat er das Schweizer Volk schon gesehen, als er als französischer Unterrichtsminister die schweizerischen kaiserlichen Schulen besuchte.

Das demokratische „Journal de Geneve“ sagt, daß die Beziehungen der Schweiz zum modernen Frankreich nie auf lange Zeit getrübt werden konnten, auch nicht durch den Volkskrieg, immer habe man sich wieder auf einem gemeinsamen Boden gefunden, und kein Anlaß ist vorübergegangen, bei dem sich nicht die beiden Völker ihrer Sympathie und Freundschaft befunden hätten.

Ganz gewaltig begeistert ist die „Lançonner Revue“, die dem Besuche Fallières eine ganz besondere Bedeutung beimißt, weil es sich um das Oberhaupt eines Staates handelt, mit dem wir zu jeder Zeit rege Beziehungen unterhalten haben, daß dieser Staat eine Republik, welcher die gleiche Staatsform hat wie die Schweiz und der Mann, welcher diesen Staat so würdig vertritt, ein alter Republikaner ist, und daß endlich keiner seiner Vorgänger daran gedacht hat, uns diesen Beweis von Sympathie und Interesse zu geben.

Soweit man überleben kann, hat die gesamte schweizerische Presse dem französischen Worte herzliche Worte der Begrüßung gewidmet, nur die sozialdemokratische Presse nimmt eine reservierte Haltung ein, sie begnügt sich, darüber kurz zu referieren. In der Genfer „La Voix du peuple“, einer syndikalistischen Wochenchrift, greift ein gewisser Alfred Sinner aus Lausanne in einem „Somit au monstre!“ überschriebenen Artikel den französischen Präsidenten aufs Schärfste an. Er spricht die Erwartung aus, einer der Söhne Zells solle sich opfern, um das Monstrum mit einer guten Armbrust, System Bronning, niederzutreten, sobald es den helvetischen Boden betrete. Sinner wurde am Samstag sofort nach Erscheinen der Zeitschrift auf Anordnung der schweizerischen Bundesanwaltschaft verhaftet. Die eingeleitete Untersuchung wird zeigen, ob man es mit einem Fanatiker, einem Verrückten oder einem Volkzeiger zu tun hat.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 16. August 1910.

Die Mittläufer der Sozialdemokratie.

Nach dem diesjährigen Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes beträgt die Zahl der Mitglieder der Parteiorganisation 722 830 gegen 633 209 im vorigen Jahre, trotz der Zunahme immer noch eine verschwindend kleine Zahl, wenn man die bei den Reichstagswahlen im Jahre 1907 für sozialdemokratische Kandidaten abgegebenen 3 259 029 Stimmen dagegen hält. Noch stärker wird das Minderverhältnis,

Feuilleton.

Am Genfersee.

Von Friedrich Zimmermann.

Lausanne, im August 1910.

Wie der Genfersee entstanden sei, erzählt uns eines Tages ein altes Mütterchen, bei welchem wir eingelehrt waren, um uns mit einem Krug des prächtigen Wädliänderweins zu erfrischen. Einmal kam der Neergott Oceanus in die Schweiz, um nach den Wälschern und Aemströmen zu sehen, welche er nur von den Wälschern kannte. Er wurde von der lieblichen Gegend des Wädliandes ganz begabert und ließ beim Scheiden den fleißigen Wälschern sein Miniaturbild zurück und so entstand die blaue Schönheit des Genfersees, der heute noch jedes Auge entzückt und jedes Herz höher schlagen läßt. Wird sein Name genannt, so lebt es in der Poesie aller Kulturvölker auf, wie bei dem Namen Italiens und alle Dichter, die an seinen wunderbaren Ufern wandeln durften, haben ihn mit den edelsten Gaben der Poesie verherrlicht. Wer nur halbwegs Dichterverst in den Adern hat, der wird hier zum Dichter. Große stolze Namen erklingen, deren Wiegen am Genfersee standen oder denen das gastliche Land eine neue Heimat bot, wenn sie aus ihrem Vaterland flüchten mußten. Geschichte und Poesie umwinden Städte und Dörfer mit den unverwundlichen Kränzen des Ruhmes und der Verehrung. Der Genfersee und der Bodensee bilden gleichsam die Augen in dem Antlitz Europas, nur daß beide Augen nicht dieselbe Farbe aufweisen. Der Genfersee ist wunderbar blau gefärbt, wie das Mittelmeer; der Bodensee dagegen ist grün und hat Ähnlichkeit mit den nordischen Meeren. Schön sind beide Seen; aber jedermann wird doch dem Genfersee den ersten Preis zuerkennen und

jwar mit vollem Recht. Wollte man alle Blüten der Poesie zusammenstellen, in welchen die Schönheit des Genfersees mit Begeisterung gepriesen wird, so könnten wir einen großen Kranz winden. Das rechte Ufer von Montreux bis Genf gehört zu den gesegneten Fluren Europas und es ist einer der mildesten Himmelsstriche nördlich der Alpen. In keinem See Europas ist das Erhabene mit dem Lieblichen, das Sicere mit dem Mildem so einzig schön vereinigt. Hier spricht alles mit heiterem Ernst oder mit erster Heiterkeit zu uns. Das Südufer ist durch die schneeigen Gipfel der Savoiealpen massiv, aber formidabel geschlossen und an keiner Stelle der ganzen Alpenkette wird man idealere Linien finden. Darüber glänzt ein fast immer strahlender Himmel in blauer Schönheit und die grünwoblen Bergabhängen winkeln hinüber an das schweizerische Ufer und laden zum Besuche der sonnigen Höhe ein. Dunkle Farnenwälder und über denselben frische, grüne Alpenmatten mit dunkeln Scanzhütten geschmückt, belebt den zahllosen Viehherden mit harmonischem Geläute. Von hier an steigt das sonnige und wonnige Land, wie eine blumen- und rebendelkränzte Göttin zum Vade in die herrlichen, karblauen Küsten des Sees. Wer sich einen der reinsten und edelsten Genüsse verschaffen will, der muß in einer schönen, klaren Sommernacht an den Gestaden des Genfersees wandeln. Die Seele wird erfüllt mit süßen Träumereien, welche diese paradiesische Gegend in der zauberhaften Beleuchtung Lunois weckt. Ich kam von Montreux, wo ich in Freundschaften unergiebliche Stunden verlebte hatte und der herrliche Wein von La Vouz hat alle Seelenkräfte zur erhöhten Tätigkeit angeregt. Man genießt hier die aufstehenden Gaben des Gottes Bacchus ganz anders, als in Deutschland. Kommt man in das Haus eines Freundes, so wird man nicht etwa in den modernen Salon geführt. Ganz direkt geht es in die Unterwelt, in den Keller, in welchem die edelsten Weine in großer Auswahl wohl geordnet liegen. Die älteren, schwersten Weine sind in Flaschen abgefüllt und Staub bedeckt sie über und über, als Zeichen ihres ehrwürdigen Alters.

In einer Ecke ist ein Tisch aufgestellt und bequeme Bänke laden zum Zigen ein. Wer einmal hier Platz genommen hat, der denkt nicht sobald wieder an das Fortgehen. Vor dreißig Jahren, als ich in Lausanne die französische Sprache studierte, hat uns an manchem Morgen die Sonne begrüßt, als wir uns auf den Heimweg begaben. Wer solche Kellerfeste mitmachen will, der muß trinkfest sein. Zum Glück sind aber die Wädliänder Weine die gefundesten Weine, und niemals haben sich die bekannten Schattenseiten des Weingewässes eingestellt. Man leant diese Weine und genießt sie mit Vorzucht. Leichtig wird dazu gegessen und so geht man am nächsten Tage mit klarem Kopfe an die Arbeit.

Die Sonne war hinter dem langgebeulten blauen Bande des Genfer Jura verschwunden. Die Luft war wie erfüllt von einem feinen, goldenen Staube und die ganze Oberfläche des Seebodens war in klaffiges Gold verwandelt. Einige Minuten später zitterten die letzten Strahlen der Tagesgöttin über den See um den riesigen Felsenmass des großen Jaman. Bald darauf sahen wir den Mond mit seinem silbernen Pichte über dem Ufer des Wassers funkeln. In weiter Ferne glänzten die Schneefelder der Savoischen Alpen in unbeschreiblicher Majestät und die Kiesen der Wälscher Alpen traten hervor. Am Fuße der Vorberge und des Dent d'Oche, dessen ausgezackte Gipfel sich in der klaren Nachtlust scharf abhoben, glänzten einige Kalköfen und wie feurige Augen strahlten lange, zitternde Linien in gerader Richtung über die ganze Wasseroberfläche. Nichts hätte die Stille dieser unbeschreiblichen Szene. Gegen Mitternacht kamen wir in der Dreihügelstadt Lausanne an, der schönen Weltstadt in dem Aragne der Städte, welche die Ufer schmückt. Die Nacht mit dem reinsten Genüsse wird niemals in der Erinnerung erlöschen und für immer, als einer der schönsten Momente unseres Lebens in der Seele erzeitern.

Ich glaube, daß es noch stolzere Landschaften gibt als die Ufer des Genfersees. Ich begreife es, daß an den Ruinen von Rom oder an den Pyramiden Ägyptens oder an den Tempeln

wenn man die Zahl mit den bei den letzten Reichstagswahlen abgegebenen Stimmen der organisierten Sozialdemokraten und ihrer Mitläufer zusammenstellt. Woher diese ungeheure Zahl von Wählern kommt, die nicht auf das sozialdemokratische Programm eingeschworen sind und durchaus nicht daran denken, es je einmal verwirklichen zu helfen, das ist genugsam erörtert worden. Es möge nun jezt, so schreibt die „Köln. Ztg.“, beiseite gelassen werden, welcher Partei diese Willkürer, die durch die Stimmabgabe für den sozialdemokratischen Kandidaten ihren Kerger kundtun und der Regierung, den Behörden, den Vorgesetzten, oder irgend einer bürgerlichen Partei einen empfindlichen Denkzettel geben wollen, angehören — jede Partei pflegt sie geflissentlich der andern zuzuschreiben — es soll nur darauf hingewiesen werden, welche außerordentliche Bedeutung die Wiedergewinnung dieser gewaltigen Zahl für die nächsten Reichstagswahlen haben dürfte. Man hat unter dem Eindruck der letzten Wahlen voraussetzen zu müssen gemeint, daß die Sozialdemokratische Partei 120, ja 150 bis 200 Mandate erhalten werde.

Die sozialdemokratische Presse nimmt natürlich solche Wahrsagungen mit der größten Freude auf, und die sozialdemokratischen Redner wissen in den Versammlungen die Begeisterung dadurch ins Ungemessene zu steigern, oder es ertönen doch auch aus diesem Lager vorsichtiger Stimmen, die besonders für die Nationalliberalen Partei zu beachten sind. So heißt es in der sozialdemokratischen Neuen Zeit, wenn man von 120 künftigen sozialdemokratischen Reichstagsmitgliedern rede, so sei diese Rechnung auf die Willkürer gestellt, denn kein Berechnungsfähiger wird behaupten wollen, daß die Zahl der überzeugten Sozialdemokraten sich seit 1907 verdreifacht hat (das beträgt vollkommen die oben angegebene Zahl der Mitglieder der Parteiorganisation). Deshalb sei zu fürchten, daß aus der Scheinwahl nach den 120 Mandaten sich die Regierung entwickeln könne, Taktik und Agitation auf die Gewinnung von Willkürern einzustellen. Vor solcher Gefahr müsse man dringend warnen, denn je größer die Zahl der Willkürer bei den nächsten Wahlen sein würde, um so mehr wachse die Aussicht der Reaktion, den sozialdemokratischen Wählerfolg alsbald durch irgendwelche reaktionäre Streiche zu beseitigen. Diese letzten Gründe des Mannes werden bei den zielbewußten sozialdemokratischen Genossen wohl kaum Gebür finden, man wird auch in Magdeburg wieder den Weg entdecken, um die Willkürer nicht abzuwehren, sondern im Verein mit den jezt so hart angegriffenen Revisionisten noch mehr anzulocken, denn die Erfahrung von 1907 hat den Sozialdemokraten die Unzuverlässigkeit der Willkürer klar vor Augen geführt. Wohl aber sollte die Nationalliberale Partei ihr volles Augenmerk auf diese Willkürer der Sozialdemokratie richten — sie wird sie an sich ziehen und ähnlich wie 1907 unter ihrer Fahne in den Wahlkampf führen, wenn sie von dem Streit im Innern abläßt und ihr Programm verbreitet, dessen Grundzüge und Ideale gerade in dieser verworrenen Zeit ihre Wirkung nicht verfehlen werden.

Daß die Nationalliberale Partei von den Konservativen und dem Zentrum am meisten gefährdet ist, das beweist tagtäglich die Presse dieser Parteien, die nicht müde wird, sich um das Schicksal der von ihr immer wieder totgerufenen Nationalliberalen Partei den Kopf zu zerbrechen. Es ist ergötzlich, wenn man nach den bissigsten und von Parteisanatismus eingegebenen Bemerkungen über Bassermann lesen kann: „doch habeant sibi, wir haben nicht nötig, uns den Kopf der Nationalliberalen zu zerbrechen,“ oder „und so mögen die Nationalliberalen sich weiter bemühen, Herrn Bassermann bei guter Laune zu erhalten, uns soll es gleich sein“, und dann folgen halbenlange Erörterungen über Bassermanns Programm und die Stellung der nationalliberalen Wähler dazu, die klar dartun, daß das dem Zentrum und den Konservativen gar nicht gleichgültig ist. Sie wissen sehr wohl, daß bei einer entsprechenden Haltung des Reichskanzlers und der preussischen Regierung die feste Durchführung des von Bassermann angegebenen Programms, gegen die extremen Agrarier und die Konservativen der Preussischen Richtung sowie gegen das Zentrum und seinen Ultramontanismus den entscheidenden Kampf zu führen, die Wähler von dem Taumel, der sie bei den Erloswahlen so massenweise zu den Sozialdemokraten geführt hat, erwecken und in einer ruhigen und gemäßigten nationalen und liberalen Politik den sichern Boden vaterländischer Arbeit wiederfinden lassen wird. Bezeichnend dafür ist ein Bericht der Nationalliberalen Korrespondenz für die Rheinprovinz über

die politische Lage im Kreise Nees-Wörs, wo man aufs lebhaftigste auf die tatkräftige Unterstützung der Nationalliberalen Partei wartet, die das Erbe der Konservativen, die bald abgewirkt haben, antreten soll.

Solche Mitteilungen häufen sich von Tag zu Tag. Daher müssen die nationalliberalen Organisationen in allen Wahlfreien Deutschlands dafür sorgen, daß der Parteitag in Kassel volle Klarheit darüber bringt, daß die Nationalliberale Partei entschlossen ist, jede Reaktion aufs entschiedenste zu bekämpfen und „irgendwelche reaktionäre Streiche des schwarzblauen Blods“ scharf abzuwehren, und daß unablässig durch Aufklärung in der Presse und durch das persönliche Wort über das nationalliberale Programm die Reichswähler herangezogen und die sozialdemokratischen Mitläufer wieder auf den Weg der nützlichen Arbeit zurückgeführt werden.

Das sind sehr beachtenswerte Ausführungen, die besonders in dem entschiedenen Ton des Schlusssatzes durchaus dem Empfinden der süddeutschen Nationalliberalen entsprechen.

Der russisch-japanische Vertrag und die französische Presse in China.

Es ist recht bezeichnend, daß auch in der in China erscheinenden französischen Presse eine starke Verstimmung gegen den russisch-japanischen Vertrag zutage tritt, obgleich man sonst auf französischer Seite möglichst alles vermeidet, was einen Gegensatz zu Rußland bedeuten könnte. Rußland und Japan, so schreibt das in Shanghai erscheinende Echo de Chine, hätten sich mit völliger Ungeuerlichkeit über die souveränen Rechte Chinas hinweggesetzt, obgleich die für den Vertrag in Betracht kommenden Gebiete als unbestrittener chinesischer Besitz zu betrachten seien. Das System der offenen Tür sei praktisch verkannt und durch das der Einflüsse ersetzt worden. Man müsse bezweifeln, daß auch andere Nationen das hier gegebene schlechte Beispiel nachahmen könnten, trotzdem verharre die chinesische Regierung in Untätigkeit, obgleich auch in der chinesischen Presse Widerriefe und heftige Anklagen gegen die Regierung laut würden. Ihnen schließt sich das Echo de Chine mit der Bemerkung an, es sei bedauerlich, welchen Händen die Leitung des großen chinesischen Reiches anvertraut sei, an dessen Spitze meist talentlos ehrsüchtige Männer ständen, deren Eitelkeit die Seele eines Gemüths verträte. Nach diesem heftigen Ausfall darf man wohl annehmen, daß die Franzosen in Ostasien über die Politik ihres russischen Bundesgenossen sehr aufgebracht sind.

Deutsches Reich.

Der Deutsche Uhrmacherbund hielt in dem Gebäude der Berliner Handwerkskammer seinen fünften Bundestag ab, der von dem Vorsitzenden, Carl Marjels-Verlin, eröffnet und geleitet wurde. Erschienen waren 400 Bundesmitglieder aus allen Städten Deutschlands. Vertreten waren der Verband, der Verband Deutscher Uhrmachermeister, der Rheinisch-Westfälische Uhrmacherverband und der Deutsche Uhrmacher-Gehilfen-Verband. Vor Beginn der Verhandlungen wurde an den Kaiser ein Telegramm abgeleitet. Den Geschäftsbericht erstattete der Syndikus des Bundes, Justizrat und Notar Denschel-Verlin. Nach seinen Ausführungen beträgt die Zahl der Bundesmitglieder 5700. Darauf sprach Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Joerster über die gegenwärtige Entwicklungsstufe der Zeitmessung und Zeitregelung. Als zweiter sprach der Vorsitzende des Bundes deutscher Vordenkformer, Herr Adolf Tamack, über die Bedeutung der geplanten Reichsuhrenreform für die Uhrmacher. Einstimmig wurde darauf eine Erklärung angenommen, welche Regierung und Volksvertretung dringend ersucht, die Beratungen über die Reichsuhrenreform bald zu einem fruchtbringenden Ergebnis zu führen.

Für die Schuldenlastung des Reiches wird der 30. September d. J. ein bedeutender Zeitpunkt werden. Die „Berl. Pol. Rundsch.“ schreiben: „Vollständig werden gegenwärtig die Schulden des Reiches nach dem preussischen Beispiele mit 5 v. H. der jedesmal validierenden Schuldsomme getilgt. Künftig wird hierin eine Veränderung eintreten, und zwar derart, daß die bis zum 30. September d. J. begebenen Anleihen und die vom 1. Oktober neu begebenen einer verschiedenen Tilgung unterliegen sollen. Zur Tilgung der ersten Anleihen soll jährlich mindestens 1 v. H. des an diesem Tage vorhandenen Schuldkapitals, zu bezugenden der letzteren 1,0 v. H., soweit verbundene Zwecke in

Frage kommen, im übrigen 3 v. H. verwendet werden. Man erhebt aus dieser Gegenüberstellung, eine wie einseitige Verwendung der 30. September d. J. in der Reichsschuldenlastung bringen wird. Die nach ihm begebenen Reichsanleihen sollen, soweit sie nicht für verbundene Zwecke verwendet werden, eine fünfmal so starke Tilgung erfahren, als die preussischen Anleihen, wobei allerdings zu beachten ist, daß in Preußen recht oft außer den gesetzlich vorgeschriebenen Schuldentilgungen auch andere vorgenommen sind. Wenn aber mit dem 30. September d. J. die starke gesetzliche Schuldentilgung im Reich einsetzt, so ist zu hoffen, daß in die Reichsschuldenwirtschaft ein Moment kommt, das recht bald zur Hebung des Kurzes der Reichsanleihen beitragen wird.

Kein Industrie-Beirat im Auswärtigen Amt. Zu der neulich ausgetragenen Meldung von der Errichtung eines Industrie-Beirats im Auswärtigen Amt erklärt die „Köln. Ztg.“ in einem Berliner Telegramm, daß diese Absicht niemals bestanden hat und auch heute nicht besteht. In dem Artikel der „Sächsischen Industrie“ handelt es sich um Vorschläge von Industriellen, welche die Vertiefung der wirtschaftlichen Ausbildung der Auswärtigen Beamten betreffen. Diese Vorschläge, welche die Aufmerksamkeit des Auswärtigen Amtes in hohem Maße verdienen, sind ihrer Wichtigkeit entsprechend geprüft worden und diese Prüfungen und Untersuchungen werden noch weiter fortgesetzt.

Zur Brandkatastrophe auf der Brüsseler Weltausstellung.

Eine anschauliche Schilderung des Trümmersfeldes auf der Ausstellung gibt der Korrespondent des „N. T.“. Er schreibt: Von 1 bis gegen 4 Uhr morgens bin ich durch das brennende Ausstellungsgebäude gewandert. Ueber qualmende und zerbrochene Balken und Latten, durch fuhrende Wasserlöcher und Quellen von Asche und Geräusch. Die Luft ist von Dampf und Rauch erfüllt, der beidend in die Lungen und in die Augen dringt. Als ich auf der Höhe der Solbosch-Ebene stand und auf die brennende Riesenfläche hinabsah, da schien es, als wenn ein von einem Dichter erfundenes phantastisches entsetzliches Bild des Grauens lebendige Wirklichkeit geworden wäre. Ueber viele tausende Quadratmeter schwaum das Flammenmeer und Feuerhügel hingen aus dem Boden empor bis zur Manneshöhe. Alle Farbenhelligkeiten des Brandrotes waren sichtbar, erst das dunkle schon verlöschende Glimmen und dann plötzlich das lichterleuchtende Flackern. Ueber dem Flammenmeer hielten sich die gluterfüllten Rauchwolken zusammen. Sie wurden von ihrer eigenen Hitze sehr schnell in die Höhe getrieben. Der Himmel war von fast schimmernden Brandwolken ganz bedeckt. Das war gegen 3 Uhr morgens; und die Flammen verloren ihre zerstörende Kraft. Da konnte man sehen, daß innerhalb des Lichtrotes viele Wasserhydranten zerstört waren. Die Strahlen von der Stärke eines Männerarmes spritzten auf. Sie zerstreuten die Feuerwolken. Es war der Eindruck vollkommen, als ob ein feuerstielender Berg, dessen Spitze etwa zwei Kilometer im Querschnitt maß, in sich zusammengeknickt wäre. So konnte man in des Wäldes des unterirdischen Feuers hinabschauen. Mitten in den brennenden Flammen sind durch seltsame, unerklärliche Zufälle einige Wände, wie Skelette von Häusern stehen geblieben. In den Fensterhöhlen glimmt das Licht; wenn auf der Bühne ein schreckliches Rauberschloß gezeigt wird, das zur Nachtzeit anzusehen soll, dann wähle der Theatermeister so die Flammen aufzuwecken lassen. Aber alle diese Bilder waren unendlich größer und reicher. Unser Augenblick konnte ich geradeaus durch die Flammen blicken, hineinsehen in die vernichtete französische Ausstellung, wo die Riesenstatue der Republik auf hohem Sockel steht. Das Standbild war noch unverletzt, aber die Feuerorgeln wälzten sich an seinem Sockel hinauf und sie umspielten die Kleiderfalten und das Gesicht der Mägen. Die Statue streckt den rechten Arm mit einem symbolischen Zepter aus und von der Spitze des Zepters ergießen sich die Feuerorgeln, deren Schimmern von dem herrschenden Chaos verdeckt wird.

Auf Gartenstühlen, die der Vernichtung entgangen waren, ruhten sich einige erschöpfte Feuerwehrlente aus. Bei ihnen standen Kaufleute, deren Vermögen zu Asche geworden war. Sie zeigten die schrecklichsten Brandwunden an den Händen. In Frankreichs Halle hatten allein für 17 Millionen Francs Brillanten gelagert. Die Meiter dieser Kostbarkeiten hatten es gewagt, in die heißen Glutten hineinzugehen, um dort zu suchen und zu retten, was noch zu finden war. Natürlich blieb es nicht aus, daß auch in dem Moment der höchsten Gefahr bei einigen Menschen die Verdreh- und Abenteuerlust wach wurde. Ein Zwanzendler entlauf, er soll die Hände und Taschen mit den kostbarsten Edelsteinen angefüllt haben. Was von Juwelen zu retten war, das wurde auf geratewohl in irgendwelche Behälter geschüttet. Die Frucht der Diamanten wurde von der Höhe des Geländes in die Tassenlang der Gärten getragen. Ringsum bilden Soldaten die Wache, ein Mann dicht neben dem andern. Sie hatten scharf

Griechenlands noch erhabener Gedanken das Gemüt durchziehen mögen. Aber die majestätischen und hehlichen Gesänge des Genesersee werden Gedanken der Glückseligkeit, des inneren Friedens und der Freiheit.

Die Felsen erlangen in der Fülle der goldenen Leuten; die Hügel und Bergabhänge strahlen in dem leuchtigen Grün der endlosen Weinberge und die dichtgedrängten Dörfer und Städte sind von einem wohlhabenden und glücklichen Volke bewohnt, das sich auch ganz den Freuden des Lebens hingibt. Hier sieht man fast keine Arbeitsschicht die reine Luft verunreinigen. Der Mensch ist der Mutter Erde noch nicht so entfremdet, wie in unseren Industriezentren. Wir atmen hier dieselbe Luft der Freiheit, die Wilhelm Tell atmete. Diese Berge sind es, deren Bewohner zuerst das feudale Joch zerbrachen. Das Land, welches und umgibt, ist der Kanton Vaud mit dem Wahlspruch: Freiheit und Vaterland in seinem Wappen. Am Ende des Sees in nördlicherer Gegend erlangen die weißen Häuser der reichen Industrie- und Handelsstadt Gené; schon in alter Zeit die Bastionsstädte der politischen Freiheit und der Religionsfreiheit und deren Wappenspruch „Post tenebras lux“, „Nach Mitternachts das Licht“, spricht eine herabde Sprache. Am Ostende des Sees, wo die Alpen steil aus den klaren Fluten des Sees in schwebelade Höhen emporsteigen, liegt Glarens und Bern, verklämt durch den berechneten aller französischen Schriftsteller, Jean Jacques Rousseau. Die berühmten Terrassen von Lavaux mit ihrem herrlichen Wein bilden ein Landschaftsbild, wie es die höchste Phantasie unserer ersten Landschaftsmaler nicht prächtiger erfinden konnte. Was Leipzig für Deutschland, das ist Lavaux für die Schweiz. Hier erscheinen die bedeutendsten wissenschaftlichen Werke und ein glänzender Stab von Gelehrten verleiht von hier aus die Gedächtnisse ihres unermesslichen Reiches in alle Welt. Weiter gegen Westen kommen wir nach Morven, das von seinem malerischen Schloß aus dem tiefsten Mittelalter drohend und stolzes in die sonnige Landschaft emporragt. Hier lebte die Königin Berna, die heute noch als die Erfinderin

des Spinnrodes in den romanischen Ländern verehrt wird. In Rolle bewundern wir das Denkmal des General Loharpe, der seine Auflehnung gegen die Herrschaft der Berner mit dem Napfe hüben mußte. In Coppet besuchen wir die Gräber von Keller und seiner Tochter. Gegenüber liegt Coligny, wo der Reformator Calvin wohnte. Hier ist auch noch das Haus des großen Naturforschers Saussure, des ersten Montblanchsteigerers. Nichts fehlt dieser Gegend, um das Interesse der Reisenden zu wecken. Bergangend und Gegenwärtig weiterern miteinander, um den Aufenthalt interessant und schön zu machen. Alles bietet eine Menge von Gegenständen, und von tiefen und ersten Gedankenquellen, wie man es kaum an einer anderen Stelle der Schweiz wieder finden mag. Der Genesersee hat die berühmtesten Gegenden nicht zu beneiden. In der großen Fruchtbarkeit kommen die historischen Erinnerungen; eine Rotar von großer Kraft. Der Jura mit seinen höheren, abgerundeten Berggipfeln; die erhabene Alpenfelle mit emigen Schnee bedeckt, der blaue Himmel und der noch blauerer See stimmen in der erhabenen Forberfunktion zusammen, wie sie auf der ganzen Erde nicht wieder getroffen werden kann.

Der blaue See besüß den Fuß des Jura, des Jorat, das Übergelb zwischen Jura und Alpen und im Osten und im Süden bildet die Alpenkette den herrlichsten Rahmen, welcher ein Landschaftsbild nur beschreiben kann. Die Schönheit seiner azurblauen Fluten, die verschiedene Form seiner geschweiften Ufer, die grünen Rebenkränze, die blendend weißen Landhäuser leuchten weit in die Ferne.

Die höchste Aussicht nach allen Seiten hin in diese paradiesische Gegend hat man anstreitig von dem Signal oberhalb der Stadt Lavaux. Gerade vor sich hat man die weite, blaue Fläche des Sees; in allen Richtungen durchsicht von Dampfschiffen, Segelbooten mit ihren kopfentierten lateinischen, dreieckigen Segeln, wie man sie merkwürdigerweise auf den schottischen Seen wieder findet. Neblich flattern die farbenreichen Flaggen in der Luft. Jenwärts des Sees, in dem französischen Savoyen, steigen

aus blauen Fluten, die Alpen auf und bilden einen wunderbaren Hintergrund des Bildes. Hinter sich hat man den alten historischen Gichwald, der bis tief in das Mittelalter reichen soll, da mehr als tausendjährige Stämme vorhanden sind. Gegen Westen verlässt sich die Ausläufer des Jorat in eine fruchtbare Ebene und verliert sich in nebelhafter Ferne. In seinen Hüfen hat man eine tief eingeschnittene Schlucht, die mächtig emporragt. Gegen Osten sind die riesenhafte Massen der Wabländer Alpen, fast das ganze Jahr mit Schnee bedeckt. In der kühnen Höhe steigen die schön ausgearbeiteten Gipfel bis in die Wolken und nur selten zeigen sie sich unverschleiert. Im weiten Westen bietet der düstere Jura ein total verschiedenes Bild im Vergleich mit der Alpenkette. Tief im Gebirge der Alpen rundet der Montblanc seine blendend weisse Kruppe in schneeiger Reinheit. Alles ist auf diesem Punkte vereinigt; Berühmtheit, Einheitslichkeit und Größe.

Die Stadt Lavaux liegt belanlich nicht unmittelbar am Ufer des Sees. Eine Drahtseilbahn führt nach Cully, dem kleinen, aber sehr schönen Hafen der Stadt. Von hier aus kann man die schönsten Ausflüge unternehmen und mühelos gelangt man an den Fuß der Alpenkette. Es ist sehr interessant, die beiden Seufer, das französische und das schweizerische miteinander zu vergleichen. Der Kontrast ist ein ganz gewaltiger. Im Wabland drückt sich das Plateau in sanftem Hügelabhang gegen den See ab; diese Ebene nimmt nur gegen Osten, also gegen die Vorarlpen, allmählich an Höhe und Steilheit zu. An keiner Stelle reicht der Wald bis an den See. Eine ununterbrochene Kulturlandschaft schlingt sich von Gené bis nach Montreux hin. Weinberge, Wälder, Gärten mit hunderten blühenden Dörfern und Städten bilden eines der lohnendsten und bestbelebten Landschaftsbilder von ganz Europa. Ueberall Anbau ist hier zu finden und kein Quadratmeter ist unbenutzt. Das Savoyer Ufer nimmt eine an die Walliser Alpen sich anlehende, ungeheure Schuttmauer in seiner Förmung ein, und drängt den reichenden Lauf der Dranse weit nach Westen. Hinter dieser wilden Uferlandschaft erheben sich

geladen, um sofort jeden zu erschließen, der irgendein Verbrechen ausüben sollte.

Die Flammen fanden eine höchst reiche Nahrung an den umfangreichen Lagern von Spirituosen aller Art. Wenn die Flammen schon zischend zu verlöschen drohten und auf die Häuser und Flaschen trafen, dann erklang es wie knatternde Magazinefeuer, manchmal erfolgten auch donnernde Explosionen. Dazwischen kam dann noch das Dröhnen des einströmenden, zusammenbröckelnden Gemäuers, das Zusammenrücken der eisernen Pfeiler, die sich wie biegsame Säule zusammenhalten. Dazu kam endlich das knatternde Stampfen der sämtlichen Dampfsprizen, das Kommandorufen und schrille Pfeife von allerhand Signalen. Viertelstundenweise klang romantisch der Glodenklang von der Turmuhr des Deutschen Hauses in die lärmende Unruhe hinein.

Der zwischen den Regimentern der Feuerwehren, der Grenadiere, der Grenadiere mit den schweren Bärenmützen, der Infanterie und Jäger einberging, der konnte wohl glauben, daß hier eine Schlacht geschlagen worden sei. Eine Stadt, so schien es, ist in brennende Trümmer geschossen worden, und die Sieger suchen zu retten, was noch zu retten ist. Nur waren alle Rettungsversuche in Brüssel umsonst. Das Unglück war zu unerwartet gekommen, und man war in keiner Weise vorbereitet, um ihm zu begegnen. Die ständige Feuerwehr war für die erste Hilfe vollkommen ungenügend. Die Mannschaften aus der inneren Stadt langten viel zu spät, fast eine Stunde zu spät ein, da sie die Ausstellung zum Teil erst nach einer Fahrt von 45 Minuten erreichten. Die Ausstellungsgebäude von Belgien, Frankreich und England bilden einen zusammenhängenden langgestreckten Trakt, über den sich ein zusammenhängendes Dach blüht. Dieses Dach ist ganz aus Pappe, die für die Flammen natürlich die vorzüglichste Nahrung bildet. In den Nischen hängen mächtige Flore und Gazegebilde. Auf den Dächern wehten auf Holzblöcken kleine Tuchwimpel. Das Gebälk bestand nur aus Holz. Alles das war von der Hitze ausgetrocknet und bürstet natürlich die gefährlichsten Handstoffe und Brandleiter. Die Flammen sprangen denn auch wirklich auf diesem guten Boden mit unaußhaltbarer Vernichtungskraft vorwärts. Da wäre es praktisch und besonnen gewesen, aus dem zusammenhängenden Trakt den brennenden Teil von dem noch unberührt stehenden abzuschneiden, das heißt eine Kluft zwischen diesen Teilen herzustellen, die für die springenden Flammen zu breit gewesen wäre. Das geschah nicht. Als es endlich um zwei Uhr nachts geschah, um die Halle Italiens zu isolieren, ist die italienische Abteilung, die man anfänglich vernichtet glaubte, noch fast ganz gerettet worden. Man schaffte die einzelnen Schaukästen aus der italienischen Halle schleunigst ins Freie. Die Tausende von Marmorwerken und Figuren, die in der italienischen Galerie standen, wurden unachtsam auf den Boden unter freiem Himmel geworfen, und man achtete nicht darauf, daß wertvolle moderne Kunstwerke zertrümmert wurden.

Die Feuergefahr wurde zuerst von den Beamten der deutschen Maschinenhalle wahrgenommen. Sie ließen sofort die Alarmglocke erklingen, und so wurden die über 100 000 Besucher der Ausstellung auf die große Gefahr aufmerksam gemacht. Die deutschen Aufseher, die sich auf Sonntagsurlaub befanden, eilten bei dem Alarmsignal sofort nach ihren Abteilungen, und obwohl keine unmittelbare Gefahr für Deutschland bestand, da sie ja mehrere hundert Meter von der Brandstätte entfernt liegt, wurde alles für ein etwaiges Wschwerk vorbereitet. Der Ingenieur der deutschen Maschinenhalle leitete diese Manöver. Es zeigte sich, daß die deutschen Vorbereitungen wohlberichtet waren, denn eine Zeit lang war die Lage auch für Deutschland recht bebenlich. Die ganze sogenannte Avenue der Nationen brannte nämlich. Wären die Flammenwinde nach außen zusammengeführt, dann hätten sie sicher den benachbarten holländischen Pavillon entzündet und von dort hätte bei schlechtem Winde das Feuer auch auf Deutschland überspringen können. Die flammenden Wände sanken aber in das Innere des Brandfeldes und die Gefahr war für Deutschland vorüber.

Noch weiß keiner, wo das Feuer entstanden ist. Es heißt, daß es von einem Kurzschluß herkomme, es heißt aber auch, daß ein Küchenbrand im Gebäude Belgien die erste Ursache gewesen habe. Der wirkliche Grund wird wohl niemals bekannt werden. Soviel steht jedoch fest, daß die alte Bauart der verbrannten Hallen die Hauptschuld an der Katastrophe trägt. Was wird es wohl jetzt in Brüssel gelernt haben, daß man anstatt der feuerfangenden Dachpappen andere Dächer auf die Hallen dieser Pavillons legt. Den feuergefährlichen Handstoff von Gazegebilden und Schleiern wird man auch vermeiden müssen, nicht minder die Fahnenwimpel auf den Dächern, die nicht einmal dem schönen Eindruck dienen.

Die Liebesaffäre eines Generals.

sh. Berlin, 15. Aug.

Vor der Ferienkammer des hiesigen Landgerichts I gelangte heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Plankenstein ein sensationeller Prozeß zur Verhandlung, in dessen Mittelpunkt der frühere kommandierende General v. G., ein Sproß des schlesischen Uradels und Sohn eines Präsidenten der ehemaligen Deutschen Nationalversammlung, steht. Von ihm verlangte die Gattin eines seiner früheren Untergebenen, eines Premierleutnants M. in Berlin die Zahlung von verauslagten Pflege-

unmittelbar die steilen Kalkalpen Savogens. Nur gegen Genf zu ist eine teils unfruchtbare, sumpfige, teils eine schön angebaute Uferebene von Stundenbreite vorhanden, aus der sich ein langgestreckter Hügel erhebt. Dieses Bergland prangt in hübscherem Grün der Waldung. Bis gegen 600 Meter ist es die Edelkastanie, die hier in üppiger Frucht gedeiht. Daneben steht man frisch grüne, saftige Wiesen und höher kommen die Alpenweiden, Buchen- und Tannenwälder bis zu den reizenden Alpenstritten zwischen den Berggipfeln. Dort, im Bodland, ein herrliches Anflerland; hier, in Savogen, ein ursprüngliches Waldland; beide Landschaften, nur getrennt durch die blauen wogenden Hügel des Sees, der viel eher zur Verbindung der Ufer und zur Ausdehnung der Gegenläge geschaffen scheint. Es sind nicht nur politische und historische Kontraste, die hier vorwalten. Die Wälderlandschaft schaut direkt nach Südosten und nach Süden, fastlos und offen, wie ein richtiges Spalier, liegt sie da, den ganzen Tag von der Sonne bestrahlt und erwärmt. Orientierung und Terraintagehaltung haben sie zu einem Weinlande bestimmt.

Stiefel erheben sich die isolierten Berge aus dem Uferaum, den die wilde Dranse mit ihren Weidmassen durchbricht. Dieser Steinabhang ist nach Norden exponiert und in voller Schattentage, wozu noch die tiefen Schluchten und Täler der Abhänge kommen, die sich als eigenliche Alpentäler in das Innere der Bergmasse verlieren. Eine solche Lage, zu der der übergroße Wasserreichtum einer ganz nahe sich erhebenden Alpen-

geltern in Höhe von 120 000 Mark mit der Behauptung, daß die beiden von ihr außerhalb der Ehe geborenen Kinder, ein 14-jähriges Mädchen und ein 7-jähriger Knabe, Kinder des Generals v. G. seien, zu deren standesgemäßen Unterhalt er sich nach Eingang des Liebesverhältnisses mit der Pflegerin bereit erklärt habe. Die Einzelheiten, welche in der heutigen Verhandlung zur Sprache kamen, erinnerten lebhaft an die Erlebnisse des Schönebeck-Prozesses in Allenstein, und wenn die vorliegende Angelegenheit auch nicht so tragisch in ihrem Ende verlaufen ist, so erscheint sie desto grotesker in ihrer Entstehung und mit Rücksicht auf die Stellung und Handlungsweise der beteiligten Personen.

Es war im Jahre 1895, als sich zwischen dem damaligen Hauptmann v. G. und der Gattin seines Premierleutnants v. M. in Berlin ein Liebesverhältnis entspann, das lange Jahre währte. Ein ihnen günstiger Stern fügte es, daß der Liebhaber und der Gatte später in das gleiche Bataillon kamen, der eine als Kommandeur, der andere als Major. Hier nahm der Verkehr seinen ungestörten Fortgang. Genau wie im Falle Schönebeck konnte der Ehemann mit verstreuten Armen zusehen, wie seine Ehefrau, die Mutter dreier Kinder, mit welcher er bis dahin in glücklichster Ehe gelebt hatte, unterhalten wurde. Von seiner Frau sich trennen konnte er nicht, da sie das Vermögen in die Ehe eingebracht hatte, und er als Sohn eines, wenn auch hochgestellten, preussischen Beamten über Mittel nicht verfügte. Der Zwang wurde ihm so drückender, als der Verführer sein Vorgesetzter war und daher seine Karriere auf dem Spiel stand. Es lag nahe, daß der Kommandeur seinen Untergebenen vielfach dienstlich außerhalb vertraute, um sich seinem Liebesleben mit dessen Ehefrau desto ungeörter hingeben zu können. Als der Ehemann späterhin erkannte, daß seine militärische Karriere ihrem Abschluß nahe, verließ er bei Nacht und Nebel Frau und Kinder, nahm seinen Abschied und begab sich in das Ausland, um dort unerkannt sein Dasein weiterzuführen. Das Liebesverhältnis seiner Frau mit dem inzwischen zum General avancierten General v. G. war nicht ohne Folgen geblieben. Es entzogen ihm eine Tochter und sechs Jahre später ein Sohn. Nach der Geburt des letzteren suchte der General seine Geliebte zu veranlassen, sich von ihrem Manne zu trennen, unter der Zusage, dem Ehemann für seine Einwilligung zu seinem Gehalte einen jährlichen Zuschuß von 2000 Mark zu zahlen. Selbstverständlich wollte der General die Kosten zur Unterhaltung der Ehefrau und der beiden jüngsten, von ihm erzeugten Kinder zu seinen alleinigen Kosten tragen. Auf diesen Vorschlag ging der Ehemann nicht ein. Jahre gingen dahin. Die Frau mit den beiden Kindern verzehrte ein kleines, ihr von ihrem Vater verbliebenes Vermögen. Ihr Ehemann kümmerte sich nicht um die jüngsten Kinder, als deren Erzeuger sich ungeniert sein Vorgesetzter bekannte, der durch den Tod seines Schwiegervaters in die Kuyntung eines nach Millionen zählenden Vermögens gelangt war. Vielmehr beschränkte er sich darauf, seine spärlische Offizierspension für die Erziehung seiner richtigen Kinder zu verwenden. Das Verhältnis des Generals mit seiner Geliebten erlitt dadurch einen Bruch, daß der erstere sich inzwischen gezeugen sah, seine Haushälterin zu heiraten, die bei ihm mit einem Salär von 50 Mark bedienstet war. Er wurde hierauf prompt zur Disposition gestellt und fungiert gegenwärtig als Vorsitzender des Ausschusses der von seinem Schwiegervater begründeten Aktiengesellschaft im Rheinlande.

Als die Mutter mit ihren beiden unmündigen Kindern nunmehr nach Aufhebung ihres Vermögens an den natürlichen Vater herantrat und ihn an seine Verpflichtungen erinnerte, wurde sie abgewiesen. Nur die jetzige Ehefrau des Herrn v. G. erbarmte sich schließlich und erbot sich, einen Betrag von 9000 Mark zu zahlen, aber auch nur, wenn versprochen wurde, an ihren neugeborenen Ehemann nicht mehr heranzutreten und auf die Aufrechterhaltung einer zu Gunsten der beiden Kinder aufgenommenen Lebensversicherung in Höhe von 15 000 Mark zu verzichten. Eine derartige Zumutung sah aber die Geliebte des Generals nicht als Erfüllung der von diesem eingegangenen Verpflichtungen an und erhob nunmehr die von Rechtsanwalt Linnart-Berlin vertretene Klage auf Zahlung von verauslagten Pflegegeldern in Höhe von über 120 000 Mark, unter Zugrundelegung einer standesgemäßen Verwendung von 1000 Mark pro Monat.

Die heutigen Verhandlungen drehten sich um den Erlass einer einstweiligen Verfügung gegen Herrn v. G., der gegenwärtig sein Schloß in der Eifel bewohnt und fanden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Die Aufrollung der ganzen Angelegenheit hat übrigens ergeben, daß Herr v. G. auch noch in einem anderen Liebesfalle eine sehr merkwürdige Rolle gespielt hat, und zwar hat sich dieser bereits Anfang der 90er Jahre ereignet. Damals erkrankte sich in Berlin der sehr talentierte Korlsruher Maler v. M., nachdem er unmittelbar vor seinem Tode dem General v. G. den Schlüssel seiner Wohnung überlassen hatte mit dem Bemerkten, daß er ihm die bisher sehr schwierige Passage zu seiner, v. M.'s Frau, erleichtern wolle. Der Fall, der

masse kommt, bedingt den dunklen Waldschmuck Savogens, den man von Lausanne aus im ganzen Duft und dem wunderbaren Biotlet der Berge bewundert. Hier in Savogen kann sich der Botaniker freuen; dicht oberhalb Colbon, 50 Meter über dem See, öffnet die prächtige Ditrantia in den offenen Wiesen ganze Massen weißer Stenae, vermischt mit dem hier rotblühenden Diebernell, der schwarzen Aderblume und dunklen Orchideen. Alle Mauerer sind mit grünen Moosen und tierischen Farnen überleitet. In den Gärten zeigen stattliche Feigenbäume und hohe Lorbeerbäume die große Milde des Seeklimas. Der Waldreichtum ist so groß, daß zahlreiche starke Bäume zur Stütze des Weinstocks dienen; ein künstlicher Wald von 5-8 Meter Höhe, dessen dicke, tote Äste selbst aus gelsenstierhaft aus dem Boden aufsteigen, aber von dem tierischen Laube der Rebe mit frischem Grün bekleidet werden. Der Wein, der hier gezogen wird, steht weit hinter dem Wäldler zurück, er ist leicht und säuerlich und man kann ihn trinken wie Wasser. Aber die malerische Schönheit dieses Waldparkes ist unvergleichlich schön und erhaben. Hier ist noch alles um eine Epoche dem Naturzustande näher, als auf der lichtvollen, schweizerischen Seite. Man ist in der glühenden Sonnenscheibe von Lausanne zu heiß wird, der steigt in einen der schönen Dampfer und nach einer schwachen Stunde kann er sich schon in dem kühlen Schatten von des Tages Lasten erholen und neue Kräfte sammeln für die kommende Arbeitszeit.

damals sehr viel Staub aufwirbelte, hatte die Entfernung des Herrn v. G. aus dem Großen Generalstab und seine Veretzung nach Köln zur Folge, hinderte aber nicht das weitere Aufsteigen des damaligen Majors zum General.

Nach längerer Verhandlung beschloß der Gerichtshof, das Urteil in einem besonderen Termin zu verkünden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. August 1910.

Historischer Tageskalender für Mannheim.

16. August.

1722 Beginn des Baues der Dragonerkaserne. (1727 folgte die Rheintorkaserne).

* Zur Silberhochzeit unseres Großherzogspaares empfehlen wir unseren Abonnenten die durch unsere Expedition E 6, 2 zu beziehenden, in Mehrfarbenlithographie ausgeführten lebensgroßen Brustbildnisse des badischen Großherzogspaares. Die vorzüglich hergestellten Bilder bilden einen herrlichen Zimmerschmuck und sollten in keinem badischen Haushalt fehlen. Der Preis für die künstlerisch ausgeführten Bilder beträgt für unsere Abonnenten nur 6 Mark. Die Bildgröße ist 50x43 cm, die Kartongröße 59x76 cm. Großherzog Friedrich wie Großherzogin Hilba sind auf den Bildern überaus gut gezeichnet und wiedergegeben. Auch zu Geschenkwedden dürften die Portraits sehr geeignet sein, indem sie überall Freude hervorrufen dürften. Hat doch unser Großherzogspaar sich ja so schnell die Sympathien des badischen Volkes errungen und mußte insbesondere die Landesfürstin die Herzen ihrer Untertanen im Fluge zu gewinnen. Wir erinnern hierbei nur an den kürzlichen Besuch des Großherzogspaares in unserer Stadt. Wir können deshalb die Anschaffung dieser beiden Portraits nur gelegentlich empfehlen. Auch unsere Zeitungsträgerinnen nehmen gerne Bestellungen entgegen. Die Bilder sind in unserer Expedition zur Beschaffung ausgeföhrt.

* Den hiesigen Grund- und Hausbesitzern zur Beachtung! Vom Grund- und Hausbesitzerverein E. R. Mannheim wird mitgeteilt: In dem im Oktober vorigen Jahres an die städtischen Grund- und Hausbesitzer erlassenen Aufseß ist schon in Bezug auf die Abänderung des Vermögenssteuergesetzes darauf hingewiesen worden, daß die Grundbesitzer einer gerechten Besteuerung der Gewährung eines Schuldenabzugs bei den Gemeindefinanzverhältnissen und haben die Grund- und Hausbesitzer-Vereine Baden es an diesbezüglichen Petitionen an den Landtag und die Abgeordneten nicht fehlen lassen, um ihre gerechten Forderungen durchzusetzen. Es ist nun dank dieser sorgföhigen Tätigkeit der verschiedenen Vereine in den letzten Sitzungen der beiden Kammern der Landstände beschlossen worden, daß die Steuerwerte der Häuser und der Grundstücke um einen Betrag von höchstens 25 Prozent ermäßigt werden können und nachdem ferner der Umlagefuß für Parzellen von 10 auf 18 Pfennig erhöht worden ist, so wird bei einem verständnisvollen Entgegenkommen der Stadtverwaltung und der Großen Regierung eine, wenn auch nur bescheidene Erleichterung der Steuerbelastung der Liegenschaftsbesitzer, ohne höhere Belastung der anderen Steuerquellen, ermöglicht. Dafür hätte der Liegenschaftsbesitzer der Geseggebung Dank zu sagen. Mit der erwarteten Erleichterung aber ist dem von beiden Kammern des Landtages als berechtigt anerkannten Wunsch der Hausbesitzer nicht in dem erhofften Umfang geübt worden, vielmehr können dieselben eine durchgreifende Reform der Vermögenssteuer nur in einer gerechten Verteilung der Steuerlasten, unter Ausschloß der Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Steuerzahler, erblicken. Es darf andererseits nicht übersehen werden, daß die städtischen Grund- und Hausbesitzer durch die Verringerung der Gemeinde- und Städteordnung insofern eine nicht unbedeutende Einbuße erlitten haben, als infolge Erlasses der bisherigen Anweisung durch die Stadtverordnetenversammlung der Schwerpunkt erheblich zugunsten der Nichthausbesitzer verschoben worden ist. Im Hinblick auf die fortwährenden Sonderbelastungen welche dem Grund- und Hausbesitzer auferlegt worden sind und auf alle mit dem letzteren zusammenhängenden wichtigen Fragen ist ein zahlreicher Zusammenschluß der Hausbesitzer dringend erforderlich; deshalb sollte kein Hausbesitzer veräumen, unserem Verein beizutreten oder wenigstens denselben anzugehören, um an der Wahrung der Rechte und für die Interessen des Grund- und Hausbesitzers mitzuarbeiten und dieselben nach Kräften zu unterstützen. Wir laden deshalb alle Grund- und Hausbesitzer, die unserem Verein noch nicht angehören, zum Beitritt ein und bedarf es wohl keines Hinweises darauf, daß bei den Interessentkämpfen unserer Zeit nur dann für eine Sache etwas erreicht werden kann, wenn die selben, geschlossenen Massen hinter ihrem Führer stehen.

* Eine große internationale Ausstellung für Polizeihunde-rassen, verbunden mit einer Polizeihundeprüfung, wird in Saarbrücken vom Polizeihundeverein der Saarregion am 4. und 5. September abgehalten. Zugelassen sind nur Dobermannpinner, Rottweiler, Deutsche Schäferhunde und Akedale-Terriers. Für die offene wie für die Jugendklasse sind hohe Geld- und Ehrenpreise festgesetzt. Da die Veranstaltung unter dem Schutz des Reichstags steht, so ist damit jedem Besucher vorgeannter Rassen Gelegenheit geboten, seinen Hund vorurteilslos kennen vorzuführen und von ihnen beurteilen zu lassen. Anmeldungen, die in reicher Zahl bereits aus dem Inland, wie aus der Schweiz, Oesterreich und Frankreich eingelaufen sind, werden noch bis zum 24. August berücksichtigt. Anmeldeformulare sind zu beziehen durch H. Henrich, Saarbrücken 2, Friererstraße 74.

* Um abgechnittene Blumen lange frisch zu erhalten, wies man etwas salpetersaures Natron (Chilifaltpeter) — eine Prise — beim täglichen Wechsel des Wassers in das Blumengefäß. Auf diese sehr einfache Art kann ein Blumenstrauß 14 Tage in seiner vollen Schönheit erhalten werden.

* Saalbau-Zentralinematograph. Mit einer Fahrt durch Berlin wird das neue Programm eröffnet. Eine andere Naturaufnahme führt uns in die Realkwälder von Hinter-Indien und zeigt uns, wie dieses für den deutschen Import so wichtige Holz geschlagen, verladen und expediert wird. Ein humoristischer Film, der den größten Lacherfolg hervorbringt, betitelt sich der erfinderrische Fleischer. Von durchgehender Wirkung ist der farnische Militärskizzen „eine Landwehr-Übung“. Die Treue eines Pferdes zu seinem Herrn wird in sinniger Weise zum Ausdruck gebracht in dem Filme „Die Goldminenräuber“. Es ist eine Episode aus dem Pinenleben Nordamerikas. „Herrn Cedrus Cernyphantianen“ ist ein Film von wunderbarer Technik und faszinierender Wirkung.

* Unfall. Gestern abend gegen 8 Uhr schaute in Reckarau das dem Landwirt Jakob Bäumler gehörige Pferd in der Nähe des Seidenheimer Bahnüberganges und ging samt Wagen durch. Die auf dem Wagen befindlichen 2 Personen (der Fuhrmann und ein sechsjähriger Sohn des Fuhrwerkesbesizers) wurden vom Wagen geschleudert. Während ersterer mit dem Schrecken davonkam, trug der Knabe Verletzungen an Kopf und Armen davon, jedoch ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

* Aus dem Stadtteil Reckarau. Das Gasthaus „zum grünen Laub“, seitheriger Besitzer Georg Schwißgabel, ging durch Kauf an Herrn Dietrich Müller über. Herr Josef Rut-

terer hat z. B. das Gasthaus „zum Löwen“ in Reddenau in Nacht.
Kremer verkaufte Herr Wademeister Valentin Schuhmacher
sein an der Hallestraße gelegenes Anwesen „Gasthaus zum
Krieger Hof“ an Herrn Georg Ullmer, z. B. Kammerer bei der
Hessischen Gamm- und Zellulosefabrik. Wie wir weiter er-
fahren, verkaufte der Inhaber der bekannten Drogerie Albert
Schmitt, Friedrichstraße 11, die Drogerie an Herrn Apotheker
Trautwein aus Mannheim.

Vom babischen Veteranentag. Von einer Anzahl Vetera-
nen wurde auf dem Offenburger Veteranentag, an den sich zur-
zeit in Badenweiler aufhaltenden Generalmajor von Wolff
(früherer Major vom Jägerbataillon des 2. babischen Grena-
dierregiment in Mannheim) folgendes Telegramm gerichtet: „150
auf dem Veteranentag anwesende Jäger geben in alter An-
hänglichkeit ihres geliebten tapferen Führers und senden treue
Grüße. H. A. Hauptmann Michael.“ Hierauf ließ noch am
selben Tage nachstehende telegraphische Antwort ein: „Herzlichen
Dank für treues Gedenken, welches ich in gleicher treuer Er-
innerung erwidere, mit aufrichtigem Bedauern, gesundheitlich
abgehalten zu sein, dem Feste anzuwohnen. Mit warmem fami-
liärem Gruß wünsche ich dem Feste einen seiner hohen
Bedeutung würdigen Verlauf. Generalmajor v. Wolff.“
Herr Generalmajor von Wolff, der 1870/71 als Major das
babische Jägerbataillon führte, wird den alten Mannheimern
noch in guter Erinnerung sein.

Aus Ludwigsbafen. Zephyros er treiben in letzter Zeit
ganz ungemein ihr Unwesen. So wurden gestern wieder in einem
am Marktplatz gelegenen größeren Restaurant zwei Geschwister
verübt, einmal im Betrage von 4 Mark, das andere Mal im Be-
trage von 2. 1.80. Hoffentlich gelingt es der Polizei bald, die
Gesellen dingfest zu machen.

Aus dem Großherzogtum.

Schmiedingen, 15. Aug. Beim Grutesans war dem 28 Jahre
alten halb erblindeten Korbmacher Zülp der Alkohol zu Kopf ge-
kommen, so daß er einen Streit vom Jann brach, zum Weiser ge-
riff und einen Schloffer namens Schumm in die Prall schickte. Nicht genug
damit verlegte er auch noch einen andern durch einen Messerstich am
Schenkel. Die Verletzungen sind zum Glück nicht lebensgefährlich.
Der Täter wurde verhaftet, später aber wieder freigelassen.

Sinsheim, 14. August. Heute nachmittag wurde hier
unter dem Vorsitz des Herrn Hirtenmeister G. Schmid der Gan-
tag der Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen des Eisen-
grundes unter zahlreicher Beteiligung abgehalten. Herr Handwerks-
kammersekretär Haußer-Mannheim hielt einen sehr interessan-
ten Vortrag über „Das Handwerk am Scheidewege“, wobei er be-
achtenswerte Anregungen gab. Der Sekretär des Landesver-
bands, Herr Gottschalk, machte Mitteilungen über die neu-
errichtete Krankenkasse. Als nächstjähriger Tagungsort wurde
Wahlstadt bestimmt. Nach erledigter Tagesordnung wurde die
Gewerbe- und Industrieausstellung besichtigt.

Oettingen, 15. Aug. Die Anziehungskraft unseres Sol-
schauplatzes hält nicht nur an, sondern nimmt sogar noch zu.
Schon morgen etwa 5000 Menschen hier gewesen sein. Der gestrigen
Aufsicht, die wiederum den besten Verlauf nahm, wohnte der
kommandierende General des 14. Armee-Korps mit seinem Adjutan-
ten bei.

Wernsbach, 15. Aug. Hier junge Leute von Kappelrod
machten gestern per Rad einen Ausflug und fuhren, ohne zu bemerken,
von Schloß Weichen herunter. Unversehens stürzte der Vorderer
und zog sich eine harte Verletzung am Aule zu, während der Zweite,
dem Gesellen ausweichend, auf einem Handstein fuhr und Kopfver-
letzungen am Kopf erlitt.

Sportliche Rundschau.

Die erste deutsche Ueberlandflug- Veranstaltung.

F. Frankfurt a. M., 16. August. Der Versuch, einen
Wettbewerb zu veranstalten, zu einer bestimmten Zeit an einem
bestimmten Platze zu landen, scheint endgültig gescheitert zu sein.
Es haben, nachdem heute morgen Oberleutnant von Tiedemann
verunglückte, nur noch die Aviatiker Blochmann und von Mumm
mehrfach vergeblich versucht, zu fliegen. Es gelang ihnen aber
nicht, hoch zu kommen. Zum größten Teil lag dies wohl an den
recht ungünstigen Windverhältnissen. Es herrscht ein starker
Wind und die Richtung zu Gemitterbildung mit böigen Winden.
Einige der besseren Flieger z. B. Kocher weigerten sich überhaupt,
heute zu fliegen, da sie die Bedingungen als zu scharf ansehen und
die nicht im Einklang stehen zu der Höhe der festgesetzten Preise.
Die geringste Beschädigung des Apparates hätte für den Aviatiker,
der nur über einen Apparat verfügt, die Folge, daß er sich um
den bedeutend höher dotierten Preis für den Ueberlandflug nicht
mehr beteiligen könnte. Es scheint, daß Herr Kocher die Ab-
sicht hat, morgen früh den Ueberlandflug Frankfurt-
Mannheim anzutreten, wenn nur einigermaßen
günstige Witterung herrscht.

Die Mitteilung des Deutschen Fliegerverbandes werden die
Flüge morgen früh beginnen. Die heutigen Flüge mußten
lediglich wegen der ungünstigen Windverhältnisse
unterbleiben. Daß irgendwelche Differenzen zwischen Fliegern und
Ableitung ausgebrochen seien und daß die Flüge deshalb unter-
bleiben würden, gehört in das Reich der Fama. Die ganze
Organisation ist so vorzüglich durchdacht und ausgeführt, daß von
nachträglichen Differenzen oder Unstimmigkeiten absolut keine
Rede sein kann.

Das Befinden des heute früh beim Probefliegen verunglück-
ten Oberleutnant v. Tiedemann ist zufriedenstellend. Er er-
leidet lediglich einen Oberarmbruch. Im übrigen wurden
keinerlei Verletzungen konstatiert.

Heute mittag besichtigte der Flieger Jeannin den hiesigen
Landschaftsplatz (Exerzierplatz) und sprach sich sehr befriedigend über
den Platz aus. Jeannin wäre heute früh schon gestartet, wenn
sein Apparat schon in Frankfurt eingetroffen gewesen wäre.

Wir werden also im Verlauf des morgigen Tages die
Flüge der Aviatiker zu beobachten Gelegenheit haben. Für den
Ueberlandflug macht sich hier in allen Kreisen erfreulicherweise ein
sehr lebhaftes Interesse bemerkbar und wäre es nur zu wünschen,
daß durch einen flotten Abzug der Eintrittskarten die hohen Aus-
lagen gedeckt werden könnten.

Abzug eines Aviatikers.

Gutschin, 16. August. Besant Rogotow ist mit einem
Militär-Aeroplan, System Farman infolge eines Rotordefektes
abgestürzt. Der Pilot ist gebrochen. Rogotow wurde schwer
verletzt.

Eine Luftreise nach England.

Berlin, 16. Aug. Der „A. A.“ meldet aus Paris:
Bei schönem Wetter trat heute früh 5 1/2 Uhr Ratham von dem
Flugfeld von Hissles-Moulineux eine Luftreise nach Eng-
land an. Er hofft mit einer Zwischenlandung England zu
erreichen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein Jahr-Standbild ist gestern in Freiburg a. A. inszeniert, wo
der Turnvater Friedrich Ludwig Jahn die letzten Jahre seines
bewegten Lebens zugebracht hatte, im Jahn-Museum feierlich
enthüllt worden.

Internationaler Esperanto-Kongress. Der letzte Internatio-
nale Esperanto-Kongress wurde in Anwesenheit von etwa 1000
Delegierten, darunter zahlreicher Deutscher, in Washington er-
öffnet. 37 Länder und neun Regierungen waren vertreten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Arnberg, 16. August. Heute nacht wurde hier ein
Polizeikommissar erschossen, als er in einer Wirtschaft im Westen
2 Italiener verhaften wollte. Der Mörder wurde festgenommen.

Kassel, 15. Aug. Anlässlich des hundertjährigen Bestehens
der Firma Henschel u. Sohn wurde dem Mitinhaber Kom-
merzienrat Karl Henschel der Titel „Geheimer Kommerzienrat“
verleihen; die Technische Hochschule Darmstadt verlieh Karl Hen-
schel die Würde eines Doktors Ingenieur.

Reg., 16. August. Der Kriegsminister ist gestern abend
hier eingetroffen und begab sich heute früh mit Gefolge zur Teil-
nahme an der heutigen Gedenkfeier nach den Schlachtfeldern west-
lich von Metz.

Paris, 16. Aug. Wie aus Tanger gemeldet wird, ist der
französische Konsul in Mogador Convi infolge eines Schlag-
anfalls gestorben.

Petersburg, 16. August. Der Gehilfe des Ministers
des Aushern Sazonow und der spanische Botschafter Delarivaga
unterzeichneten einen Schiedsgerichtsvertrag.

Der Kaiser in Mainz.

Mainz, 16. Aug. Der Einzug des Kaisers und des
Großherzogs in Mainz erfolgte unter dem Geläute der
Glocken und dem starken Jubel der Bevölkerung. Vor dem
Großschloß ließ der Kaiser die Fahnen und Standarten
noch einmal defilieren. Im Vestibul des Schlosses nahm
der Kaiser die Begrüßung der Stadt durch den Oberbürger-
meister Dr. Göttemann entgegen. Dieser führte dem Kaiser
auch die Geschenke der Stadt Mainz für den Kreuzer „Mainz“
vor, den Katalog der für die Mannschaften bestimmten
Wäcker, die über 1000 Wände aus allen Gebieten der Wissen-
schaft und der schönen Literatur enthielten. Das Silberzeug
für die Offiziersmesse und eines der Delgemälde für die
Kommandeur-Wohnung, ein von Maler Zeltner-Mainz ge-
maltes Bild der Stadt vom Rheinufer aus. Der Kaiser
sprach sich sehr erfreut über den wie immer großartigen und
herlichen Empfang aus und bat, der Stadt seinen Dank zu
übermitteln. Um 1 Uhr fand Frühstückstafel beim Groß-
herzog und der Großherzogin statt, an welcher mit dem
Kaiser auch die genannten kaiserlichen Damen teilnahmen.

Mainz, 16. Aug. Um 8 Uhr 45 Minuten erfolgte eine
Gefechtsübung. Die Aufgabe stellte Generalleutnant Edel, Kom-
mandeur der 21. Division. Es entwickelte sich ein lebhaftes Feuer-
gefecht. Bald nach 10 Uhr nahm der Kaiser den Vorbeimarsch
der anwesenden Truppen ab.

Von der Zeppelin-Studienreise.

Berlin, 15. Aug. Vom Generalsekretär der Zeppelin-
Studienreise ist folgendes Telegramm aus Hannover fest ein-
gegangen: „Sobald von den Spitzbergen zurückgekehrt. Dort alle
in Frage kommenden Nachrichten mit der „Mainz“ und der „Phönix“
besucht. Am 2. August mit der „Phönix“ ins Eis eingedrungen.
Am 4. August sind im Eis auf 80 Grad und 10 Minuten Nord
Brinz Heinrich, Graf Zeppelin und Geheimrat Hergesell mit dem
Hesselfalken aufgestiegen. Auch alle übrigen Aufgaben wurden zur
Zufriedenheit gelöst. Die „Mainz“ trifft in Kiel durch den Kaiser
Wilhelm-Kanal voranschreitend am 22. August ein. An Bord ist
alles wohl.“

Ein Nachspiel zu der Schönebeck-Affäre.

S. A. H. Berlin, 15. Aug. Der Allensteiner Mordprozess
hatte bekanntlich Maximilian Harden zu einer Artislerie in
der „Zukunft“ Veranlassung gegeben, in der er von den Familien-
verhältnissen und dem Eheleben der jetzigen Frau des Schrift-
stellers A. O. Weber in ziemlich rüchichtsloser Weise den Schleier
zog. Daraufhin veröffentlicht der Schriftsteller A. O. Weber
jetzt eine Broschüre, betitelt: „Skandalöse Skizze“, in der Herr
Weber sich nicht nur mit einer Anzahl seiner Gegner in ener-
gischer Weise auseinandersetzt, sondern namentlich auch dem
Herausgeber der „Zukunft“ Maximilian Harden vorwirft, daß er
in vielen Fällen mit seinen Artikeln weit über das Ziel
hinausgeschossen sei. Auch der Vorsitzende im Schönebeck-Prozess,
Justizrat Bröde (Asterburg) und der Anklagevertreter Staats-
anwaltschaftsrat Roschmann werden in ihrem Verhalten im
Rechtsaal glosiert. Der ganze Ton der Broschüre läßt darauf
schließen, daß ihr Verfasser ein gerichtliches Nachspiel zu der
Allensteiner Gerichtsverhandlung heraufbeschwören wünscht,
und es ist daher nicht ausgeschlossen, daß sich demnächst noch die
Behörden mit dieser Schrift befassen werden.

Erinnerungsfeier an Mars la Tour.

Berlin, 16. Aug. Das erste Gardedragoner-Regi-
ment feierte heute vormittag die 40jährige Erinnerung an
Mars la Tour. Der Verein ehemaliger erster Gardedragoner
darunter 33 alte Krieger und Teilnehmer an dem Todesritt,
wohnten der Feier bei. Der Regimentskommandeur und der
Bereinsvorsitzende hielten Ansprachen. Dann wurden am
Kriegerdenkmal Kränze niedergelegt.

Die Opfer des Eisenbahnunglücks in Frankreich.

Berlin, 16. August. Aus Paris meldet die „A. Z.“:
Bei dem Eisenbahnunglück in Soujon soll die Zahl der Getöteten
53 und die Zahl der Verwundeten 65 betragen.

Von der Brüsseler Weltausstellung.

Berlin, 16. August. Die „A. Z.“ meldet aus Brüssel:
Die französische Abteilung auf der Weltausstellung wird
wieder hergestellt.

Tödlicher Unfall im Fahrstuhl.

Berlin, 16. August. Der 23jährige Kaufmann Walter
verunglückte heute Vormittag im Hause Kottbuserdamm 79 im
Fahrstuhl dadurch tödlich, daß er seinen Kopf durch ein Fenster des

selben steckte und denselben so heftig gegen einen Eisenträger stieß,
daß ihm die Schädelknochen zertrümmert wurde.

Vom Kampf in den Werksbetrieben.

Kiel, 16. August. Alle gewerkschaftlich organisierten
Arbeiter ohne Unterschied der Parteirichtung legten die Arbeit
nieder.

Der Erfinder des Saccharin f.

Kassan, 16. August. Der Erfinder des Saccharin Dr.
Fahlberg ist im Alter von 59 Jahren gestorben.

Die Fleischsteuerung in Oesterreich.

Wien, 15. Aug. Eine von Vertretern des Handelsmini-
steriums und des Ackerbauministeriums abgehaltene Konferenz am
13. August beschloß, eine Reihe handelspolitische Maßnahmen be-
hufs Pinderung der Fleischsteuerung in Vorschlag zu bringen. Diese
Vorschläge dürften voraussichtlich in der demnächst stattfindenden
Ministerratssitzung zur Verprechung gelangen. Inzwischen er-
teilte übrigens der Handelsminister Dr. Weiskirchner dem Selt-
onscheff Noedel telegraphische Weisungen betr. die weiteren Maß-
nahmen.

Verhaftung eines Luftmörders.

Wien, 15. Aug. (Priv.-Tel.) Unter dem dringenden Ver-
dacht, den vorgestrigen Luftmord im Prater begangen zu haben,
ist heute der 23jährige Zimmergeselle Christian Voigt aus Zettau
in Bayern verhaftet worden. Voigt hat bereits vor 8 Jahren in
Thüringen einen Luftmord verübt, wurde aber damals für wohn-
sinnig erklärt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 16. August. (Von un. Berl. Bur.) Bring
Friedrich Leopold von Preußen ließ die angekündigte Teilnahme an
der Kaiserparade und den Kaiser-Märschen in Danzig tele-
graphisch absagen. Der Grund dafür ist bisher nicht bekannt.

Schadenfeuer.

Berlin, 16. August. Ein gewaltiges Schadenfeuer
wütete in der letzten Nacht im Osten Berlins auf dem Grundstück
Vorländerstraße 61, wo sich ein ausgedehntes Holzleitenlager und
Holzjournalierlager befindet. Die Feuerwehre hatte mehrere Stun-
den mit den Löscharbeiten zu tun. Während des Brandes er-
krankten 7 Feuerwehrleute infolge starker Raucheinatmung. Das
Befinden des einen Feuerwehrmannes ist derart, daß er ins
Krankenhaus geschafft werden mußte.

Von der Eisenbahnkatastrophe in Frankreich.

Berlin, 16. Aug. Aus Paris wird gemeldet: Die Zahl
der Toten bei der Eisenbahnkatastrophe in Soujon wird jetzt offi-
ziell auf 43 Tote und 60 Verwundete angegeben. Betriebsdirektor
Dubois, der sich im Vorzimmer des entgleitenen Vergnügungs-
zuges befand, ist nicht getötet, wie zuerst gemeldet wurde. Es steht
fest, daß den Lokomotivführer des Vergnügungszuges keine Schuld
trifft und daß durch die Nachlässigkeit des Stationsvorstehers von
Soujon die Signalfahnen auf Einfahrt offen standen.

Vom Brande in Gossensak (Tirol).

Berlin, 16. Aug. Das Feuer, das in Gossensak
ausgebrochen ist, hat, wie aus Bozen gemeldet wird, mehrere
Wohnhäuser, zwei Hotels und das Telegraphenamt ein-
geschloß. Viele Fremde, die in dem Hotel logierten, sind
abgeholt. Man glaubt, daß der Brand angelegt ist. Der
Schaden, der durch den Brand verursacht wurde, ist bedeutend.
Menschenleben sind nicht zu beklagen. In Gossensak weilt
Jahr für Jahr der bekannte Abg. Träger, den der Tod am
Anfang seines 80. Geburtstages auch zum Ehrenbürger er-
nannt hat. Auch jetzt weilt Geheimrat Träger in Gossensak.

Franzbrunn, 16. Aug. Die Feuersbrunst in Gossens-
sak vernichtete sieben Wohnhäuser. Das Vieh und die beweg-
liche Habe konnten gerettet werden. Der Brand ist vermut-
lich durch Selbstentzündung von Heu entstanden.

Brandkatastrophe auf der Brüsseler Weltausstellung.

Berlin, 16. Aug. Bei dem Brande der Brüsseler
Weltausstellung tragen die deutschen Versicherungs-
gesellschaften gar kein Risiko, da sie unter der
Protektion der deutschen Regierung die Versicherung der
deutschen Abteilung übernommen haben, die ja vom Brande
nicht berührt ist. Wie gestern Abend aus Brüssel gemeldet
wird, hat die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung
eingeleitet, ob das Feuer etwa durch Unvorsichtigkeit
ausgebrochen sein könnte. Tag und Nacht sind vom Gericht
ungefähr 6 Beamte auf dem Brandplatze anwesend und
nehmen Vernehmungen vor. Die Aussagen der Ver-
nommenen widersprechen sich aber fortwährend. Von dem
Unheil ist auch ein Berliner betroffen worden, Ingenieur
Dr. A. Marx von Wilmerdorf, der als Dolmetscher bei einer
bayerischen Automobilfabrik fungierte, hat beim Brande
seine gesamten Papiere sowie 15 000 M. in preussischen
Konfols eingebüßt.

Brüssel, 16. Aug. König Albert von Belgien hat
gestern Nachmittag 4 Uhr in Toblach in Tirol die erste
Depesche erhalten, die ihm den großen Brand auf dem Ge-
lande der Weltausstellung mitteilt. Sofort sandte der König
folgendes Telegramm: Ich erfahre mit großem Bedauern
von dem schrecklichen Unglück, das unsere herrliche Ausstellung
betroffen hat. Ich bedauere unendlich mit Ihnen den großen
Verlust so vieler Minder, die wir der Kunst, der Wissenschaft
und der Industrie nicht nur unserer guten Mitbürger aus-
den befreundeten Nationen verdanken. Ich drücke allen Mit-
gliedern des Exekutiv-Komitees und den General-Direktoren
der Ausstellung sowie den Ausstellern selbst mein tiefstes
Bedauern über das große Unglück, das hereingebrochen ist
und das einen Teil unserer Ausstellung zerstört hat, aus.

Brüssel, 16. August. Der Reichskommissar der englischen
Ausstellung hatte heute Vormittag eine längere Unterredung mit
dem Vorsitzenden des Ausstellungs-Komitees Baron Janssen. Es
scheint, daß die englische Regierung die Wicht hat, die zerstörte
englische Ausstellung wieder vollständig zu rekonstruieren.

2 Personen vermißt.

Brüssel, 15. Aug. Wie die Morgenblätter melden, wer-
den zwei Angestellte der Menagerie Boisduf, die in Alt-Brüssel
untergebracht war, vermißt. Die teilweise Erneuerung des Zer-
störten ist, selbst wenn sie vom Komitee beschloßen werden sollte,
zurzeit unmöglich, da das Gericht verfügt, daß zuerst die Unter-
suchung über die Ursache des Brandes abgeschlossen werden müsse.
Die Ausstellung wird nachts von Truppen bewacht.

Volkswirtschaft.

Benz u. Co. Rheinische Gasmotorenfabrik A.G.

In der heute Vormittag im Gesellschaftsgebäude abgehaltenen 11. ordentlichen Generalversammlung waren durch 56 Aktionäre 2.581.000 Aktien von insgesamt 2.800.000 vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Vorstandsvorsitzender Dr. Brosius, mit ehrenvollen Worten des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes, Direktors J. Haas, dem es nicht beschieden gewesen sei, das volle Erfolg seiner auf das Unternehmen angewandten großen Mühe und Arbeit zu erleben. Der Vorsitzende befragte hierauf den Geschäftsbericht und bestätigte, daß die an die Transferierung und Berggründung des Establishments gerichteten Erwartungen sich zu verwirklichen begonnen haben. In Betracht dessen, daß das Werk eigentlich erst während der zweiten Jahreshälfte in vollen Betrieb gekommen sei, könne man mit dem Ergebnis zufrieden sein. Die letztjährige Produktion sei die größte, die bisher erzielt wurde. Bei Erörterung des Gewinnverteilungs-vorschlags verweist der Vorsitzende insbesondere auf die vorgelegenen großen Extrazuschüsse und die damit geschaffenen stillen Reserven z. B. auf Werkzeug-Konto, ferner auf die Tilgung des gesamten Disagio der Anleihe von 1.151.272.—.

Zur Tagesordnung gehörte ferner, wie in früheren Jahren, Aktionär Bankier Fröhlich-Pforzheim, und spricht mit dem Dank an die Verwaltung seine Freude aus, daß man aus dem „trüben und schlammigen Wasser“ früherer Perioden herausgekommen sei. Er verlangt Aufschluß über das Ergebnis des Gagganauer Werkes dessen Direktion er eine sehr tüchtige und tüchtige nennt, über das Beteiligungskonto und wünscht, daß von den 5 Millionen Devisen mehr häufig gemacht werde zur Verminderung der 10 Millionen Kreditoren. Besonders möchte er die Reuen mit ihren großen Unkosten und Zinsausgaben eingeschränkt sehen.

In seiner Ermöderung läßt der Vorsitzende den Ausdruck „trübes Wasser“ für den kurzfristigen Aktionär gelten, unter seinen Umständen aber das Beiwort „schlammig“, auch in unglücklichen Jahren habe man immer klare und saubere Bilanzen und Berichte vorgelegt. Die Höhe der Debitoren erklärte sich aus dem großen Umsatz und namentlich aus der Abteilung für nationale Motoren, bei der im Gegensatz zu den Automobilen nicht vorbezahlt wurde. Die Aktionäre dürften hinsichtlich der Debitoren beruhigt sein. Selbstverständlich sei die Direktion im Hinblick auf die Liquidität und die Liquidität der Debitoren niedrig zu halten. Auch der neue Direktor, Herr Singer, der zur Verhinderung in die Direktion berufen sei, und den er hiermit vorstelle, habe vor Übernahme der Verantwortung die Debitoren geprüft. Was die Höhe der Kreditoren anbelange, so nehme die Rheinische Kreditbank das Verdienst in Anspruch, durch ihr großes Engagement die Steigerung der Leistungsfähigkeit und die Modernisierung des Unternehmens ermöglicht zu haben.

Die Stammtafel von Gagganau seien in der Bilanz ebensowenig wie die Höhe der verschiedenen anderen Beteiligungen ziffermäßig angeführt, weil sich dies aus Konkurrenzgründen verbiete. Gagganau habe im Vorjahr sehr zufriedenstellend gearbeitet und nach rechnerischen Abschreibungen 5 Prozent auf die Anteile verdient, die man aber, fernerlich auch im Sinne der Aktionäre, vorsichtigerweise auf neue Rechnung vorgezogen habe.

Von einer Beteiligung an den Reuen würde auch die Verwaltung am liebsten ganz absehen und sie über nach dieser Richtung die größtmögliche Zurückhaltung. Bei den künftigen inländischen Reuen, soweit man dieselben wegen der anderen ersten Firmen mitmachen müsse, — die ausländischen Reuen seien größtenteils abgekauft — würden die Bedingungen so gestellt, daß namentlich Gebrauchswagen auf Sicherheit und Schnelligkeit geprüft werden könnten.

Die von uns bereits besprochene Allianz sowie die vorgeschlagene Verteilung von 5 Prozent Dividende (S. 6) bei einem Vortrag auf neue Rechnung von 1.247.233 (L. S. 1.542.233) nach 2.900.839 regulären und 4.000.000 Extrazuschüssen wurde hierauf einstimmig genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung, Erhöhung des Aktienkapitals von 28 Millionen auf 12 Millionen wurde die Vorrede aus dem Bericht der Gesellschaft nehme, wie aus dem Fröhlich-Pforzheim anerkannt habe, sehr große Mittel in Anspruch. Dank dem guten Fabrikat der Gesellschaft sei die Nachfrage so groß, daß die Lieferfrist nur schwer eingehalten werden könnten. Die Leistungsfähigkeit müsse daher durch Aufstellung neuer Arbeitsmaschinen weiter erhöht werden, wofür durch die geringe Kosten verursachende, Verlegung der Materialabteilung Raum gewonnen werde. Auch den zu erwartenden weiteren Preissteigerung für Automobile wolle man durch eine höhere Produktion wettmachen. Diese bedinge natürlich ein Ansteigen der Rohstoffe; auch die gesteigerte Erzeugung, von nationalen Motoren in der alten Fabrik auf Grund der erworbenen wertvollen Patente und Patenzen suche man, ebenfalls durch Aufstellung neuer Arbeitsmaschinen, noch rentabler zu machen. Hierzu sowie zur Vermeidung der Bankrottbedürfnisse nach dem neuen Mittel, es werde die Ausgabe von 4 Millionen jungen Aktien beantragt, wovon die Hälfte zum Kurs von 135 Prozent nebst 4 Prozent Zinszuschüssen seit 1. Mai den Aktionären im Verhältnis von 4:1 angeboten werde, während die andere Hälfte von dem Konfortium unter Führung der Rheinischen Kreditbank zur freihändigen Begebung und für die nach Vorliegen des nächsten Abschusses in Aussicht genommene Aktienführung übernommen werden soll. Die neuen Aktien sollen volle Dividendenberechtigung genießen. Man wolle damit, sowie durch den niedrigen Kurs, den Aktionären, die im Vorjahr leer ausgingen, eine gewisse Entschädigung bieten.

Aktionär Fröhlich-Pforzheim verspricht sich zwar den für die abermalige Kapitalerhöhung geltend gemachten Gründen nicht, möchte derselben aber nur zustimmen, wenn die Erweiterung des Werkes damit zu einem vorläufigen Abschluß gelangt sei. Auch wünsche er, daß die jungen Aktien den Aktionären zum gleichen Preis angeboten werden, wie das Konfortium sie übernimmt. Demgegenüber gibt Herr Dr. Brosius an, daß das Konfortium schon für das Unternehmen in schweren Zeiten getan habe und verteidigt dessen Anspruch auf einen mäßigen Nutzen. Auch sei ein Rückwärtsgehen von etwa 5 Prozent durchaus nicht unangehörlich, selbst in Fällen, wo das Konfortium weniger Verantwortung und Risiko trage. Der beabsichtigte Ausbau des Werkes sei keine willkürliche Maßnahme, sondern finde in den gestellten Anforderungen keine hinlängliche Begründung. In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres ergab sich aus den erledigten und noch vorliegenden Aufträgen bereits ein Umsatz in Höhe des ganzen Vorjahres. Man gebe mit großer Vorsicht und Zurückhaltung an diesen Ausbau heran.

Herr Fröhlich-Pforzheim wiederholt als einen überzeugten Freund des Unternehmens, trotz aller Anerkennung für die von der Rheinischen Kreditbank dem Werke in schwierigen Zeiten geleistete Unterstützung, die es ermöglicht habe, während der sehr unglücklichen Geschäftslage in Amerika den Neubau in Angriff zu nehmen, regt er nochmals eine Ermäßigung des Kurses an, an dem

die jungen Aktien zum Bezug angeboten werden. Aus der Mitte der Aktionäre findet die Anregung inbezug seiner Unterstützung, jedoch die Anträge der Verwaltung gegen die 500 Stimmen des Herrn Fröhlich-Pforzheim ohne weitere Debatte genehmigt werden.

Bei der nun folgenden Aufsichtsratswahl wurde das ausscheidende Mitglied, Kommerzienrat Heinrich Bögle, wieder und neu Vorstandsvorsitzender Dr. Brosius, Mannheim, gewählt.

Ein Aktionär, Herr Joppi, konsultiert zum Schluß, daß die Verwaltung ihre Zustimmung zu den Prinzipien der Verwaltung zum Ausdruck gebracht habe dahingehend, daß ein in jeder Hinsicht erstklassiges Produkt geschaffen werden solle. Hätte die Verwaltung seinerzeit den auch ihr fernerlich schwer gefallenem Entschluß, die Fabrik in einen Neubau zu verlegen, nicht gefaßt, so hätte man das in der alten Fabrik angelegte Kapital an Geschäftserfahrung und Renommée schlecht verwaltet. Er begrüße es, daß die letztjährige scharfe Kritik einer erfreulichen Zustimmung gewichen sei, die er noch vorbehaltlos gewünscht hätte. Die von der Opposition verlangte Bindung der Verwaltung hinsichtlich der künftigen Expansion hält er bei einem solchen Unternehmen für unmöglich. Der Redner erteilt schließlich mit Zustimmung der Anwesenden der Verwaltung den Dank der Aktionäre zum Ausdruck. Auch Herr Fröhlich-Pforzheim schließt sich diesem Votum an mit dem Hinzufügen, wenn er etwas kritisch veranlaßt sei, so liege zwischen seiner Ansicht und dem Optimismus des Vorkörpers der richtige Weg vielleicht in der Mitte.

Nach Schluß der Verhandlungen wurden die Fabrikantogen, die sich in vollem Betriebe befinden, von den Anwesenden unter Führung der Direktion einer Besichtigung unterzogen.

Der Wasserstand des Rheins

Ist, nachdem er die ganze Zeit hindurch gefallen war, in der letzten Zeit wieder gestiegen, eine Folge, die naturgemäß auf die fortgesetzten Regengüsse hin eintreten mußte. Der Schiffahrtsbetrieb gestaltete sich unter diesen Umständen so lebhaft wie bisher, wenn auch allerdings eine Abnahme des Wasserstandes kaum ein Abflauen des Verkehrs nach sich gezogen hätte, da der Wasserstand noch für lange Zeit hoch genug war. Die Zufuhren erstreckten sich in der letzten Zeit noch immer hauptsächlich auf Kohlen, die in unverminderten Mengen bergwärts kommen. Die Stollenlager zeigen denn auch eine Fülle wie lange nicht mehr und kaum weiß man wohin mit dem schwarzen Material. Die Hafenplätze von Mannheim aufwärts sind überfüllt und auch am Mittelrhein fehlt nicht mehr viel Lagerraum zur Verfrachtung. Auch schwedisches und russisches Holz wurde in der letzten Zeit in größeren Mengen bergwärts gebracht. Für die Talverfrachtungen ist genug Schiffsraum sowie auch Schleppgelegenheit zu haben. Das übermäßige Angebot hat sich in seiner alten Stärke wiederhergestellt und wenn sich zeitweilig eine Aufwärtsbewegung in den Frachtpreisen gezeigt hat so ist sie wieder verschwunden, weil das starke Angebot eine Erhöhung unmöglich machte. Talwärts wurden befördert Abbrandladungen, Alkalin, Quarzit, Salz, Braunkohle. Abbränder gingen zu 2,75 Bfg. im Zentner vom Main nach der Ruhr, Quarzit aus dem Gebiete des Rheingaus und Bingen zu 3 1/2 Bfg. im Zentner, Braunkohle von Bingen nach der Ruhr zu 3—3 1/2 Bfg. im Zentner, alles nach den Ruhrhöfen bei halber Ladung. Aus der Koblenzer Gegend werden Ladungen von Tonerde zu 3—3 1/2 Bfg. der Zentner nach dem Niederrhein verfrachtet. Die sonst lebhaften Holzverladungen des Oberhies waren ziemlich mittelmäßig. Die Schlepplöhne stehen niedrig. Der Floßverkehr ist lebhaft.

Zustand und Ernte in Bayern.

Mitte August.

Nach den an das kgl. Statistische Landesamt gelangten Berichten landwirtschaftlicher Vertrauensmänner ist die Getreideernte in vollem Gange und nur durch die unbedingte Witterung beeinträchtigt. Der Roggen ist vollständig, der Weizen zur Hälfte eingebracht. Allgemein wird für diese Fruchtarten eine gute Miriernte gemeldet. Die Qualität der Körner hat unter der Ungunst des Wetters durch Frost und Brand, sowie durch Lagerung etwas gelitten. Der Strobertrag ist sehr zufriedenstellend. Erbsen, deren Schnitt zum Teil beendet ist, bleibt an Stroh und Körner gegenüber dem Vorjahre etwas zurück, ebenso der Haber, der sich nur in einigen Bezirken, dort aber erheblich gebessert hat. Gut sind die Kartoffeln entwickelt, leiden aber etwas unter der Hitze, so daß Faulnis und Krankheiten (Blattfallkrankheit) zu befürchten sind. Auch die Rüben bedürfen dringend der Sonne. Vorzüglich ist der Stand der Wiesen, des Klees und der Luzerne, soweit nicht das Hochwasser und der späte erste Schnitt die zweite Einbringung beeinträchtigt haben. Der Hopfen ist in der Entwicklung noch zurück. Der Stand der Heben betrieblig infolge der unbedingten Witterung und des vermehrten Auftretens von Dürre und Veronospora nicht in allen Bezirken. Viele Berichte enthalten Klagen über Mäusefraß. In den Kartoffelfeldern sind auch Engerlinge aufgetreten.

Die Durchschnittsnoten für das Königreich sind folgende: Winterweizen 21, Sommerweizen 21, Winterroggen 17, Winterroggen 21, Sommerroggen 23, Gerste 24, Haber 22, Repp 19, Kartoffeln 25, Acker 19, Luzerne 17, Bewässerungswiesen 17, Andere Wiesen 18, Tabak 28, Hopfen 23.

Wirtschaftliche Folgen der Brüsseler Brandkatastrophe.

Von der Katastrophe der Brüsseler Weltausstellung dürften die deutschen Versicherungsgesellschaften, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, direkt gar nicht und indirekt kaum in bedeutendem Maße in Mitleidenschaft gezogen werden. Die glücklicherweise unverstört gebliebene deutsche Abteilung ist für die Gebäude mit 1.125.000, für den Inhalt mit 4—5 Millionen bei sämtlichen zum Deutschen Versicherungsverbande gehörenden Gesellschaften unter Führung der Sachsen- und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft versichert. Die Gesamtversicherungssumme, die übrigens nicht voll ausgenutzt worden ist, verteilt sich auf 34 Gesellschaften. Von den künftigen Rückversicherungsgesellschaften ist die Sachsen- bei der Katastrophe ganz unbeteiligt. Dagegen dürfte die Münchener, die ein großes internationales Geschäft betreibt, wohl mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurter Hof, A.G.

Frankfurt a. M., 16. Aug. In der heutigen Generalversammlung der Frankfurter Hof A.G. in Frankfurt a. M. in der 7 Aktionäre mit 52 Stimmen anwesend waren, wurde ohne Diskussion dem Vorstand die Ermächtigung zum Abschluß des Pachtvertrages betr. den „Englischen Hof“ erteilt. (Hf. Bz.)

Fabrikation einer neuen Einwaßlampe.

Berlin, 16. Aug. Das Glühlampenwerk von Siemens u. Halske hat jetzt die Fabrikation einer neuen Einwaßlampe aufgenommen.

Siemens-Schudertwerke.

Berlin, 16. Aug. Die Siemens-Schudertwerke haben vom Städtischen Elektrizitätswerk in Duisburg den Auftrag auf ein Turbo-Generator für 5000 Kilowatt-Drehstrom erhalten.

Accumulatoren- und Elektrizitätswerk vorm. A. Voese.

Berlin, 16. Aug. Wie die Hf. Zeitung erfährt, findet eine Aufsichtsrats-Sitzung bei den Accumulatoren- und Elektrizitätswerken A.G. vorm. Voese heute nicht statt. Aus unterrichteten Kreisen wird mitgeteilt, der Verkauf der vier pommerischen Zentralen an das märkische Werk, also die Accumulatoren- und Elektrizitätswerke A.G. sei perfekt und die Unterzeichnung sei binnen Wochenfrist zu erwarten. Es seien nur noch einige Formalitäten zu erledigen. Der Preis sei etwa der Parität der bei den Zentralen bei Waife zu Buch steht.

Münchener Rückversicherung A.G.

München, 16. Aug. Die Aktien der Münchener Rückversicherung A.G. notierten heute R. 236 gegen 2460 bei der letzten Notiz. Die beruhigende Mitteilung der Gesellschaft über ihre Beteiligung in Brüssel verhinderten einen weiteren Rückgang. (Hf. Zeitung.)

Eine Erklärung der Rheinischen Stahlwerke.

Duisburg, 16. Aug. Die Rheinischen Stahlwerke teilen mit, daß in verschiedenen Zeitungen geschrieben wird, als von nahelebenden Kreisen mitgeteilt, daß der Rohgewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres größer sei als im Jahre 1907-08, wofür 11 Prozent gezahlt werden sollten, daß führende Banken aber dazu neigten, diesmal nur 7 1/2 Prozent zuzulassen. Demgegenüber erklären wir, daß der Rohgewinn nicht einmal vom Wertstand festgestellt ist, geschweige denn überhaupt von irgend jemand Berichte oder Vorschläge hierüber schon gemacht werden können. Soweit die Berechnungen bis heute abgeschlossen seien, ergeben sie, daß der Bruttogewinn nicht an den des Jahres 1907-08 heranreicht, wenn auch der von 1908-09 überschritten wird. Der Wertstand wird erst in den nächsten Tagen einen endgültigen Ueberblick über den Gewinn erhalten können. Er glaube aber schon jetzt, daß der Aufsichtsrat keine höhere Dividende als 7% vorschlagen können.

Telegraphische Börsenberichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 16. Aug. Fondsbörse. Bei ruhiger Geschäftsentwicklung eröffnete die Börse in ziemlich fester Tendenz. Das vorliegende Angebot von einzelnen Papieren fand schnelle Aufnahme. Die gestrige New Yorker Börse, welche ebenfalls nur geringe Schwankungen zeigte, blieb einflusslos trotz der schwachen Haltung der Getreide- und Baumwollmärkte. Was die einzelnen Märkte betrifft, so haben ausnahmslos die Kurse der Bankaktien keine wesentliche Veränderung erfahren. Von den leitenden Werten dieses Gebietes sind namentlich Deutsche Bank als schwächer zu erwähnen. Überreichliche Kreditaktien waren begehrt, regeres Interesse bestand für Pfälzische Bank im Anschluß an die Abschlüsse pro erstes Semester und in Erwartung eines guten Ertrages des zweiten Semesters. Für elektrische Werte hat das Rumo nachgelassen, inwieweit ist das Kursniveau gut behauptet, Edison und Schuckert erfuhr auf Realisationen Kursrückgänge, die übrigen Werte dieses Gebietes waren bei mäßigen Umsätzen gut behauptet. Am Kassamarkt bemerkte man lebhafteres Interesse für Holzverarbeitungsindustrie und höherer Rohstoffe, Kupfer blieb auf höherem Niveau fest, während sich der Kurs geteilt auf 120 stellte, verloren diese Aktien weitere 7% Prozent, Maschinenfabriken beauptet. In Bahnen sind die Umsätze geringfügig, amerikanische Bahnen beeinflusst durch Streckenänderungen. Montanwerte lagen mit wenig Ausnahmen schwächer. Das Einlegen von Beteiligungen im Kohlenrevier verblieb allgemein, besonders ist zu erwähnen, daß man auf diesem Gebiete Abgaben bemerkt, was der Hauptgrund war der Kursrückgang. Phönix Bergbau und Bochumer starker beeinflusst. Die schweizerischen Werte sind wiederum geringfügiger gefragt und die Kursveränderungen minimal, heimische Kupfer unbedeutend und still, russische befestigt. Der weitere Verlauf war still und die Haltung im allgemeinen gut behauptet. Die Rohbörsen war ruhig und ohne wesentliche Veränderung gegenüber dem Schluß des offiziellen Verkehrs. Es notierten Kreditaktien 208,50, Diskont 190,70, Treasuries Bank 167,50, Staatsbahn 138%, Lombard 21%, Wollware 109.

Berlin, 16. Aug. Fondsbörse. Da die Auslandsbörsen keine Anregung bieten, eröffnete der heutige Markt in listloser und überwiegend schwächerer Haltung. Auf allen Umgebungen mochten sich Realisationen bemerkbar, da die Annahme bestand, daß die Brüsseler Banken ihre höchsten Einlagen infolge des Brandes auf der Weltausstellung zurückziehen könnten und weil dann mit einer Verteilung der Geldbörsen zu rechnen sei. Ueberdies verblieb ein ungenügender Bericht eines großen rheinischen Wertes über die Lage am süddeutschen Rohlenmarkt und eine Zeitungsmeldung über eine angebliche Einlegung von Reichsbanknoten bei der Siberia und der Sibirischen Feuerwerksgesellschaft. Am meisten gaben daraufhin naturgemäß Montanwerte nach. Rumo waren gedrückt, da dem ansatz herauskommenden starken Angebot nur wenig Kaufwill gegenüberstand. Am Kassamarkt erlitten die Kurse ebenfalls, wenn auch nur geringfügige Einbuße. Elektrizitätswerte bühten einen Teil der letzten Abwärtsbewegungen ein. Von amerikanischen Bahnen lagen Kanada im Anschluß an Rumo fest, aber noch unter dortiger Parität, während Pullman und Pennsylvania etwas nachgaben. Für Diskontaktien erhielt sich die gute Meinung. Der Kurs in diesem Papier konnte weiter anziehen. Englisches Geld 3%. Son Fonds stellten sich Prozentige Reichsbanknoten etwas höher. Das Geschäft blieb auch später ruhig bei wenig veränderten Kursen.

Die Spekulation verhielt sich auch im weiteren Verlaufe reserviert wegen des letzten Anziehens der Geldbörsen. Dabei erfuhr auf Hamburger Rente und Devisen erneute Kursbesserungen. Industriewerte des Kassamarktes lagen schwach.

Berlin, 16. Aug. Produktbörsen. Im Anschluß an die matten amerikanischen Preisnotierungen verkehrte der heutige Weizenmarkt in schwacher Haltung und die Preise gaben unter Realisationen nach. Roggen dagegen erfuhr, wenn auch nur geringe, Besserungen, da sich wieder Exportverkehr zeigte. Haber war gut behauptet. Mais lag geschäftlos, Rüböl blieb zu steigenden Preisen gefragt. Weiter: (Hf. Bz.)

Kursblatt der Mannheimer Produktionsbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft.)
Dienstag, den 16. August 1910.
Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Weizen: Sept. 214—B. 211 1/2 G.	Haber: Sept. — — —
Nov. 212—B. 209 1/2 G.	Nov. 157—B. — —
März — — —	März — — —
Roggen: Sept. 157 1/2 B. 155—G.	Mais: Sept. 142 1/2 B. — —
Nov. — — —	Nov. 144—B. — —
März — — —	März — — —

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 16. August. (Offizieller Bericht.)

Bei diesem Verkehr notierten heute: Badische Bank-Aktien 100,50 G., Pfälzische Bank-Aktien 102,50 G., Frankfona 1150 G. und Rheinischer Zellulose 229 G.

Table with multiple columns listing various goods and their prices, including items like 'Rohwolle', 'Woll', 'Kleider', and 'Korsetts'.

Berliner Effektenbörse.

Table listing stock market data for Berlin, including 'Reichsbank', 'Königsb.', and 'Königsh.' with their respective values.

Berliner Effektenbörse.

Table listing stock market data for Berlin, including 'Reichsbank', 'Königsb.', and 'Königsh.' with their respective values.

Londoner Effektenbörse.

Table listing stock market data for London, including 'Bank of England', 'Barings', and 'Mills'.

Wiener Börse.

Table listing stock market data for Vienna, including 'Reichsbank', 'Königsb.', and 'Königsh.' with their respective values.

Berliner Produktenbörse.

Table listing commodity prices for Berlin, including 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', and 'Mais'.

Budapester Produktenbörse.

Table listing commodity prices for Budapest, including 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', and 'Mais'.

Frankfurter Effektenbörse.

Table listing stock market data for Frankfurt, including 'Reichsbank', 'Königsb.', and 'Königsh.' with their respective values.

Staatspapier, A. Deutsche.

Table listing government securities for Germany, including 'Reichsbank', 'Königsb.', and 'Königsh.' with their respective values.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks, including 'Reichsbank', 'Königsb.', and 'Königsh.' with their respective values.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing industrial stocks, including 'Reichsbank', 'Königsb.', and 'Königsh.' with their respective values.

Bergwerks-Aktien.

Table listing mining stocks, including 'Reichsbank', 'Königsb.', and 'Königsh.' with their respective values.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing transport stocks, including 'Reichsbank', 'Königsb.', and 'Königsh.' with their respective values.

Bausparbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing building savings certificates and priority obligations, including 'Reichsbank', 'Königsb.', and 'Königsh.' with their respective values.

Text block providing additional information or news related to the financial market.

überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Text block containing shipping news and telegrams from various international ports.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Text block providing contact information for Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table listing various companies and their stock prices, including 'Reichsbank', 'Königsb.', and 'Königsh.' with their respective values.

Verantwortlich:

Text block listing the responsible parties for the publication, including names and titles.

Advertisement for 'Eine besonders köstliche und gesunde Süßspeise für Kinder im Sommer' (A particularly delicious and healthy dessert for children in summer).

Rotti-Bouillon — im Sommer der beste Koch.

Kein heisser Herd — keine Arbeit — Suppen, Saucen, Gemüse sind stets in ein paar Augenblicken fertig. Wir warnen aber vor den vielen Nachahmungen. Kaufen Sie Originaldosen mit Gutscheinen. Sie sind dann sicher, den allein echten Rotti-Würfel zu erhalten.

Houssedy & Schwarz, ROTTI-Gesellschaft m. b. H., München.

Beamte = Angestellte

Können unter strengster Discretion ihren Bedarf in Teppichen, Gardinen, Stores, Bettvorlagen, Tischdecken, Diwanbetten, Salafbetten, Kissen, Spachtel u. Erbstaub-Bettdecken, Linoleum- und Linoleum-Teppiche u. von einem Spezial-Geschäft (kein Abzählungsgeschäft) Mannheim's unter bequemen Zahlungsbedingungen ohne Preisausschlag erhalten. Offerten unter Nr. 11633 an die Expedition des Mannheimer General-Anzeigers, B. 6.

Wilhelm Bergdoll

vormalig M. Trautmann.

H 1, 5 Breitestrasse H 1, 5
Aeltest renommirtes Spezialgeschäft für Herren- u. Knabenbekleidung
fertig und nach Maas. 2744

Nur 15 Tage!

17. bis einschl. 31. August 1910.

Apollo-Theater MANNHEIM.

Mittwoch, den 17. Aug. u. folgende Tage

Hartstein

der Unverwüsthche

mit seinem glänzenden Schlager:

Er oder Er

Burlesken-Schwank in 2 Bildern von W. Hartstein

Nie hat Mannheim so gelacht!

Der übermüthige Schwank „Er oder Er“ wurde vom Hartstein-Ensemble in Berlin, Hamburg, Breslau, Dresden, Leipzig, Hannover, Magdeburg, Köln, Chemnitz, Stettin, Kiel usw. mit sensationellem Erfolg u. unbeschreiblichen Beifall zur Ausführung gebracht.

Nur 8 Aufführungen

17. bis einschl. 24. August 1910.

Für unsere Abonnenten.

Zur Erinnerung an die Silber-Hochzeit unseres badischen Grossherzogspaares haben wir für unsere Abonnenten 2 künstlerisch in Mehrfarbendruck ausgeführte lebensgrosse Brustbildnisse erworben. Die Bilder sind von tadelloser Wiedergabe und bilden einen herrlichen Zimmerschmuck. Der Preis beträgt für unsere Abonnenten nur Mk. 6.— pro Paar.

Die Bilder sind zur Bestätigung in unserer Expedition ausgestellt. Bestellungen nehmen die Expedition, wie auch unsere Zeitungsträgerinnen entgegen.

Expedition des General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten.

Stellen suchen.

Solkaufmann

Sucht passende Stellungs für Reise, Bureau oder Lager. Off. unt. Nr. 35811 a. d. Exp.

Mietgesuche.

Wohnung gesucht. 2 Herren suchen 3 gut möbl. Zimmer in der Nähe der Börse p. 1. Sept. Off. unter Nr. 35791 an die Exp. d. Bl.

Gesucht wird per halb od. später in der Stadt belegene 3 od. 4 Zimmerwohnung, von der 1 Zim. als Bureau benützt werden kann. Besteres dürfte auch von der Wohnung getrennt sein. Offerten u. Nr. 35790 an die Exped. d. Bl.

Läden.

Ein schöner Laden, Wohnung mit 3 Zimmern, ab 1. October zu vermieten. Näheres 19708 Meerfeldstr. 57, parterre.

Magazine

Selbes geräumiges Magazin preiswerter per sofort zu vermieten. 19707 An einigen Kirchenstraße 8. Tel. 1898.

Keller.

Großer trockener Keller für Kartoffeln, Obst o. Wein geeignet, sofort zu verm. 19706 G. 4, 7, 4. Stof.

Zu vermieten.

B 6, 23 2 Zimmer u. Balkon u. K. Küche an 1-2 Personen zu verm. Näheres G. 4, 15.

G 4, 17 2 Zim. u. Küche zu vermieten. 19699 Näheres G. 4, 15.

G 5, 17a 2 u. 3 Zim. u. Küche zu verm. 35800

Q 3, 15 2 Zimmer und Küche auf 1. Etage der zu vermieten. 19705 3 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Näheres Q 3, 16, 4. Stof.

S 6, 18

Schöne 5-Zim.-Wohnung in Bad u. Küche, sof. od. spät zu verm. 19704 Ndb. U 6, 11, part. Yellenstr. 73, 3. St., schöne 3-Zim.-Wohnung in Mann. p. 1. Sept. od. spät b. z. v. Ndb. H. Schleib. 1. St. 35503

Grosse Kletterstr. 60, 3. Stof. Schöne 3-Zim.-Wohnung mit Mann. p. 1. Sept. o. spät z. v. 35504 Ndb. W. 61, 2. Stof.

Max-Josefstr. 24

Elegant ausgestattete 3-Zimmer-Wohnung in Bad u. Speisekammer p. 1. Okt. zu vermieten. 19705

Großes leeres Wohnzimmer mit Nordlicht zu verm. 35798 L. 4, 9 2. St. 116.

Stierl. Lomengstr. 22

Tel. 3841. Eine vollst. neu hergerichtete 6-Zimmerwohnung mit Bad u. Mansarde p. sof. zu vermieten. 19701

Schimperstr. 28

3 Zim.-Wohnung in Mann. u. 1. Sept. o. 1. Okt. z. v. 35709

Stephanienpromenade 19 part. elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer an 1 oder 2 Herren event. auch einzeln zu vermieten. 35793

Schanzenstr. 6, 2 Zim. u. Küche p. 1. Sept. od. spät zu verm. Näheres 37, vt. 51b.

Möbl. Zimmer.

G 1, 2 3. St. Ein großes, gut möbl. Zimm. an best. Herrn der 1. Sept. z. verm. 35792

G 3, 19 3 Zim. sch. möbl. Zim. an 2 Betr. sof. z. verm. 35793

S 3, 13 4. St. Möbl. Zim. u. Küche. Sof. z. v. 35793

Große Merseburgerstr. 15 v. Ein feines neu möblirtes Wohn- u. Schlafzimmer od. getrennt, mit elektr. Licht, ab 1. Sept. zu verm. 35797

Jedes Metall leidet

durch das Putzen und den täglichen Gebrauch; man reißt allmählich die Ver Silberung, Vernickelung etc. herunter und fast alle Metall-Geräte werden daher mit der Zeit gelb und unscheinlich.

GALVANIT

trägt jedesmal mittels eines selbstregulierten elektrischen Stromes eine echte Metallschicht auf. Alle Metall-Geräte werden daher wieder wie neu und bleiben so, wenn man regelmäßig Galvanit benützt, anstatt durch veraltete Putzmethoden das Metall anzugreifen, kurz Galvanit

erhält & erneuert

alle Metall-Gegenstände. Vorläufig gibt es echtes Silber — Nickel — Zinn — Kupfer — Bronze. Man kann mit Galvanit jedes Metall (Aluminium ausgenommen) versilbern — vernickeln — verzinnen — verkupfern oder echt bronzen. Jedes Metall ist in Dosen zu Mk. 1.25 in allen guten Droger-, Hausstands- und Colonialwaren-Geschäften vorräthig.

Alleinige Fabrikanten:

Deutsche Galvanit-Werke Hoff & Co., Hamburg 6.
Niederlagen: Gehr. Wissler, Mannheim, S. 1, 2.
Baumstark & Geiger, Mannheim, R. 1, 1.
Generalvertrieb: Ernst Kuller, Köln a. Rh., Bismarckstr. 72.

L. Menderungs-Direktrice

für mein französl. Modell p. sof. od. Okt. gel. L. Fischer-Riegel, Mannheim. Spez. Damen u. Kinder-Konfektion.

J. Kratzert's Möbelspedition

S 6, 8 Mannheim Tel. 298
Mannheim Karlsruhe Heidelberg Landau
Tel. 298 Tel. 216 Tel. 130 Tel. 131

110 Patent-Möbelwagen
Festangestelltes Packerpersonal.
Grosse Möbellagerhäuser.

Grösst. Spezial-Unternehmen Süd- u. Mittel-Deutschlands

Parkettboden- Möbel- u. Linoleum- Wichse 52937

weiss und gelb vorzügliche Qualität, holzerhöhend, hochglänzend u. nicht glättend. Im Gebrauch ausserordentlich sparsam. Jakob Lichtenthaler B 5, 11
Telephon 310
Kolonialwaren — Drogen.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 17. Aug. 1910
vormittags 11 1/2 Uhr
werde ich in Seckenheim am Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 52938
Möbel u. andere Sachen.
Nachmittags 2 Uhr
in Seckenheim am Rathhauß Bilder und andere Sachen. 52938
Mannheim, 16. Aug. 1910
Günther, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 17. Aug. 1910,
nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Stadtschloß Q 4, 5
hier gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich ver-
steigern: 52934
2 Klaviere, Betten, Möbel,
eine Partie Wein, Branntwein
und Sekt.
Mannheim, 16. Aug. 1910.
Gäbyle, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 17. August 1910,
nachmittags 2 Uhr
werde ich in Q 4, 5 hier,
gegen bare Zahlung im Voll-
streckungswege öffentlich ver-
steigern: 52935
Möbel jeder Art.
Mannheim, 16. Aug. 1910.
Marotte,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Den Ueberlandlinien
Frankfurt - Mainz -
Mannheim betz.
Nr. 82 407 P. Während der
Dauer des Ueberlandfluges
d. 1. vom 16. bis 21. August
ds. Jrs. wird der alte Ver-
steigerplan hier jeweils von 5
Uhr morgens bis 10 Uhr
abends für das Publikum
geöffnet sein.
Mannheim, 16. Aug. 1910.
Stöckl, Bezirksamt,
Polizeidirektion,
Stelle.

Reparaturwerkstätte


Edelmann D 4 2
15490

Ankauf.

Keiner Aenderwagen
wenig gebraucht, zu kauf. gel.
Off. u. 35692 a. d. Exp. d. Bl.

Vermischtes.

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.

Friedr. Burckhardt's Nachf.
O 3, 8 (K. Oberhelden)
Ferastr. 4201.

Verkauf

Dezimalwaage

gut erhalten, zu verk. 35792
Wägemilch, Ruchstr. 39, IV.
Gradiv. Diwan
polst. u. wof.
1910
D 5, 13, 11
Vere. Bierkisten billig
abzugeben. T 5, 13, vt.
52928

Stellen finden

Kohlenhandlung Reisenden.

Offerten unter genauer An-
gabe der feineren Tätigkeiten
und der Gehaltsansprüche unt.
Nr. 52913 an die Expedition.

Mädchen

zu 7jährig. Knaben
von nachm. 1/4 - 1/2 8
Uhr, per 1. Septbr.
gesucht. R 7, 29, III.

BENZ

hält immer noch den offiziellen, von der Sportkommission
:: der American Automobile Association anerkannten ::

Weltrekord

von 212 Kilometer in der Stunde.

AUTOMOBILE-CLUB D'OSTENDE
ET DU LITTORAL
OFFICE A L'U. G. DES PLACES 1007, BRUGES

DATE DE LA LETTRE: 25 juillet 1910

BUREAU GENERAL
SOCIETE LITTERAIRE
CLUB D'OSTENDE

Cher Monsieur

Comme suite à votre lettre
datée d'hier, j'ai l'honneur de
porter à votre connaissance qu'il
n'est pas exact que M. Camille
Jenatzy ait fait officiellement
une vitesse de 214 kms. à l'heure
Venillez acquies, cher Monsieur,
les assurances de ma considération
très distinguée

Le Président de la Commission Sportive
Baron R. de Vrière

Uebersetzung:

In Erledigung Ihres Briefes von gestern beehre ich mich, zu Ihrer Kennt-
nis zu bringen, dass es nicht richtig ist, dass Herr Camille Jenatzy offiziell
eine Schnelligkeit von 214 km in der Stunde erzielt hat.

Der Präsident der Sportkommission:
Baron R. de Vrière.

BENZ & Cie.

Rheinische Gasmotoren-Fabrik, Aktiengesellschaft

Mannheim.

Vertretung: Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim.